

Nachwuchsgruppen and deutschen Universitäten
Az: II/77 525-1

Schlussbericht über die Forschung der
Nachwuchsforschergruppe
„Mikropolitik bewaffneter Gruppen“
an die Volkswagen-Stiftung, Hannover

15.. Juni 2009

Vorgelegt von:

Prof. Dr. Klaus Schlichte
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Institut für Politikwissenschaft

In diesem Schlussbericht werden die wesentlichen Ergebnisse der Forschungen der Nachwuchsgruppe dargelegt. Zu frühen Phasen des Projekts und den Zwischenergebnissen vgl. die Berichte von April 2003, März 2005, Juli 2006 und Juni 2007.

INHALT

1. Allgemeine Angaben	3
2. Wissenschaftlicher Ergebnisbericht	4
2.1 Kurze Zusammenfassung des Projektverlaufs	4
2.2 Hauptergebnisse des Projekts	5
3. Publikationen und sonstige Darstellung der Ergebnisse	22
4. Kooperationen	22
5. Weiterführende Aktivitäten	23
6. Personalentwicklung	24
7. Selbsteinschätzung des Gesamtergebnisses	26

ANHANG

A	Liste der Projektpublikationen	28
B	Liste der Vorträge und Konferenzen	34
C	Beratungstätigkeiten und Politikrelevanz	45
D	Betreute Promotionsprojekte	47
E	Betreute Examensarbeiten	48
F	Lehrveranstaltungen der NWG an der HU Berlin	52

ANLAGEN

1. Buch „Dynamics of States“ (2005)
2. Buch „In the Shadow of Violence“
3. Working Paper „Coupled Arenas“

1. Allgemeine Angaben

Aktenzeichen:
Az: II/77 525-1

Bewilligungsempfänger:
Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Sozialwissenschaften

Projektleiter:
Klaus Schlichte

Bezeichnung des Vorhabens:
Nachwuchsgruppe „Mikropolitik bewaffneter Gruppen“

Bewilligungsbetrag:
 $925.000 \text{ € (2001)} + 182.810 \text{ € (2005)} = 1.107.810 \text{ €}$

Laufzeit des Projekts: Oktober 2001 bis März 2009 (Förderungszeitraum)

2. Wissenschaftlicher Ergebnisbericht

2.1 Kurze Zusammenfassung des Projektverlaufs

Wie im Erstantrag aus dem Jahr 2000 angegeben, standen in den ersten drei Jahren der Forschung Fragestellungen nach Genese, Dynamik und interner Politik nicht-staatlicher Kriegersakteure im Mittelpunkt. Methodisch war dies als theoriegeleiteter Fallvergleich angelegt. Nach der Auswahl geeigneter Mitarbeiter im Sommer 2001 bestand die Arbeit zunächst in umfangreicher theoretischer Lektüre sowie von Fallstudien, um einen geeigneten theoretischen Bezugsrahmen zu generieren. Dabei zeichnete sich schnell ab, dass dafür das Feld der politischen Soziologie besonders ergiebig war. Entsprechend konzentrierte sich die teils arbeitsebene, teils arbeitsteilige Lektüre und die Diskussion in der Gruppe auf dieses Feld.

In einem zweiten Schritt wurde dieser Rahmen für Fragestellungen und Hypothesen auf vier Teilprojekte ausformuliert, die jeweils an zwei Fallstudien wesentliche Mechanismen der Dynamik bewaffneter Gruppen herausarbeiten sollten. Diese vier Themenfelder waren die Frage der staatlich delegierten Gewalt (*Salmon*, Sudan, Libanon), die transnationale Ökonomie bewaffneter Gruppen (*Radtke*, Eritrea, Sri Lanka), die Politik der Transformation von „Siegern“ (*Nissen*, Nicaragua, El Salvador) und schließlich die Schicksale von „Verlierern“ (*Schlichte*, Uganda, Serbien).

Daran schlossen sich in den Jahren 2002 und 2003 Feldforschung in Nicaragua, El Salvador, Eritrea, Sri Lanka, Kanada, Libanon, Sudan und Serbien an. Aus dieser ersten Forschungsphase sind zwei Dissertationen und zahlreiche Aufsätze und Vorträge in nationalen und internationalen fachwissenschaftlichen Foren hervorgegangen. Die wichtigsten Hauptthesen der ersten Projektphase sind zudem in der Monographie „In the Shadow of Violence“ (*Schlichte*, 2009) zusammengeführt.

Die Thesen und Ergebnisse dieser ersten Projekthälfte betrafen, wie im Antrag vorgesehen, vor allem die Genese und innere Funktionsweise bewaffneter Gruppe. In der zweiten Hälfte des Projekts, die im Herbst 2004 begann, standen dagegen bewaffnete Gruppen und ihre Umgebung im Vordergrund. Dazu konnten aus einem Kreis von über 200 Bewerbungen drei sehr hoch qualifizierte Mitarbeiter gewonnen werden. Auch hier stand zunächst die teils arbeitsebene, teils arbeitsteilige Lektüre im Vordergrund, um gemeinsame theoretische Bezugspunkte zu erarbeiten, da die neuen Mitarbeiter mit sehr unterschiedlichen fachlichen und theoretischen Vorkenntnissen aufeinander trafen (Ökonomie, Politikwissenschaft, Afrika-Studien).

In dieser zweiten Projektphase (2004 bis 2009) ergaben sich vier Einzelprojekte: bei UN- Interventionen (*Veit*, DR Kongo); informelle Staatlichkeit als Kriegsergebnis (*Isachenko*; Moldawien, Nord-Zypern), Leben mit bewaffneten Gruppen (*Beck*; Angola) ; bewaffnete Gruppen und die internationale Politik (*Schlichte*; Serbien, Uganda). Feldforschungen fanden hier

in den Jahren 2005 und 2006 statt.

Nach der positiven Evaluierung der Nachwuchsgruppe im Jahr 2005 war es zudem möglich, einen vierten Mitarbeiter einzustellen, dem vor allem die Überarbeitung und Erweiterung der in Grundzügen bereits entstandenen Datenbank übernehmen sollte. Im Herbst 2005 wurde Stefan Malthaner hierfür eingestellt, dessen an der Universität Augsburg laufendes Promotionsprojekt über die Beziehungen zwischen radikal-islamistischen Gruppen und lokaler Bevölkerung sich zudem ideal in die Fragestellungen der zweiten Projekthälfte einfügte.

Mittlerweile liegen die Dissertationen, die aus dieser zweiten Projekthälfte hervorgehen, in Rohfassungen vor. Sie werden in den kommenden Monaten zur Begutachtung eingereicht.

Alle Projektmitarbeiter haben Ergebnisse ihrer Forschungen zudem bereits mehrfach auf nationalen und internationalen Fachtagungen vorgestellt und zudem in englischsprachigen *reviewed journals* publiziert.

2. Hauptergebnisse des Projekts

Die Hauptergebnisse der Forschungen der Nachwuchsgruppe betreffen den Zusammenhang zwischen Gewalt und Legitimität. Dieser Zusammenhang zeigte sich vor allem zentral in den „Biographien“ bewaffneter Gruppen, die nach den Ergebnissen der Forschung nur dann politisch erfolgreich sein können, wenn es ihnen gelingt, ihre zunächst häufig bloß militärische Macht auf drei Ebenen zu legitimieren: einmal im Innern der Gruppe, zum zweiten in ihrer unmittelbaren sozialen und politischen Umgebung, und schließlich in der internationalen Politik. Die funktionalen Notwendigkeiten für das Überleben und den politischen Erfolg bewaffneter Gruppen sind durchweg mit dieser Problematik der Legitimität verbunden. Sowohl aus den Einzelprojekten wie aus der übergreifenden Betrachtung (Schlichte 2009a) lässt dies als das zentrale Ergebnis der Forschungen herausstellen.

Ein weiterer Kernbegriff, der sich in der zweiten Hälfte des Projekts herauschälte, war der der *Figuration*, mit der Norbert Elias die Interdependenzen von sozialen Einheiten herauszustellen. Mit dieser Kategorie wurde es möglich, die wenig trennscharfen Gruppengrenzen, aber auch die komplexen internen Beziehungen in bewaffneten Gruppen zu fassen, ohne dabei auf theoretische Vorentscheidungen zu treffen. Dieses Paradigma, das besonders auf die Dynamik von Beziehungen abstellt und dabei die zentrale Unterscheidung von Macht und Herrschaft (als legitimierte Macht) in den Blick nimmt, hat sich als besonders geeignet erwiesen, die Politik bewaffneter Gruppen zu erfassen.

Hauptresultate der Forschungen sind in der Monographie „In the Shadow of Violence. The politics of armed groups“ (Schlichte 2009a) zusammengefasst (s. Anlage). Im Folgenden werden einige der wichtigsten Ergebnisse der Forschungen der ersten Projekthälfte in thesenartiger Verkürzung vorgestellt, wobei auf die ausführlicheren Fassungen einschließlich der Belege auf Datenmaterial und Literatur durch die zugehörigen Publikationen der Projektmitar-

beiter verwiesen wird. Im Anschluss an die Darstellung der Einzelprojekte schliesst die Zusammenfassung der Ergebnisse mit einer kurzen Diskussion der Ergebnisse aus der zweiten Projekthälfte, die zugleich zu den weiterführenden Fragen überleitet.

Nicht-staatliche Akteure?

Bereits in einem sehr frühen Stadium der Forschungen wurde klar, dass die einfache Definition des Forschungsgegenstandes „bewaffnete Gruppen“ als nicht-staatliche Kriegaakteure durch eine Reihe von Beobachtungen fragwürdig wurde. Nicht nur zeigte sich, dass eine Vielzahl von bewaffneten Gruppen nach Kriegen selbst zu staatlichen Akteuren wurden (Nissen 2002) oder schon im Verlauf eines Krieges quasi-staatliche Funktionen einnahmen (Nissen/Radtke 2003). Auf der Grundlage der in der Datenbank betrachteten Porträts von 80 bewaffneten Gruppen wurde zudem deutlich, dass staatliche Politik in der Formierung (Schlichte 2009a, Kap. 2) in vielen Fällen eine entscheidende Rolle spielt, sondern dass die Gewaltexpertise, auf die bewaffnete Gruppen zurückgreifen, fast immer in staatlichen Agenturen produziert worden ist (Schlichte 2009b, Kap. 3). Damit bestätigte sich die These, dass sich mit der gewaltsamen Herausforderung staatlicher Herrschaft durch bewaffnete Akteure in innerstaatlichen Kriegen das Dilemma von Gewalt und Organisation erneut ausprägt, dass staatliche Herrschaft insgesamt charakterisiert: Politische Herrschaft muss einen gewaltkompetenten Stab unterhalten, der seinerseits zur Bedrohung für diese Herrschaft werden kann (Schlichte 2005a, Kap. 3).

Drei Mechanismen der Genese bewaffneter Gruppen

Aus der vergleichenden Falldiskussion und der späteren Analyse konsolidierter Datensätze ließen sich drei Hauptmechanismen der Formierung bewaffneter Gruppen isolieren (Schlichte 2009a, Kap. 2): Sie entstehen entweder in einem Wechselspiel von oppositionellen Gruppen mit repressiven Regierungen oder als Zweckbündnisse von exkludierten Mitgliedern der politischen Klasse, oder aber sie gehen auf staatliche Initiativen zurück, indem staatliche Gewalt an Akteure delegiert wird, die sich dann verselbständigen (Salmon 2006, Schlichte 2009b). Diese Mechanismen lassen sich zwar nicht eindeutig den in einem Nebenzweig der Forschung entwickelten Realtypen innerstaatlicher Kriege (Jung/Schlichte/Siegelberg 2003; Schlichte 2006a) zuordnen. Es wird aber erkennbar, dass in „großen Entwicklungsstaaten“ der Verselbständigungsmechanismus häufiger auftritt, während in neopatrimonialen Staaten der Adhoc-Mechanismus stärker verbreitet zu sein scheint.

Legitimierung der Gewalt, Legitimierung und Delegitimierung durch Gewalt

In den Fallstudien der Forschung hat sich überall gezeigt, dass der Zusammenhang von Gewalt und Legitimität für die Dynamik von bewaffneten Gruppen von fundamentaler Bedeutung ist (Schlichte 2009a, Kap. 2). Das gilt zunächst für die Legitimierung der Gewalt, die bewaffnete Gruppen selbst ausüben. Dafür spielen erlittene Gewalt, kollektiv zu Narrativen verdichtete Erfahrungen und individuelle Gewalterfahrungen eine wesentliche Rolle. Umge-

kehrt sind solche Figurationen darauf angewiesen, ihre eigenen Gewaltpraktiken zu legitimieren, wenn sie dauerhaft Unterstützung gewinnen wollen (Malthaner 2009). Eine wesentliche Rolle spielen dabei wiederum Diskurse und Erzählungen, in den moralische Kategorien eine Schlüsselrolle spielen (Radtke 2006).

Sich wandelnde Legitimitätsformen

Der Zusammenhang von Gewalt und Legitimität ist auch schon für die innere Organisation von bewaffneten Gruppen bedeutsam. Die Ausübung von Gewalt kann sowohl zur Produktion von Kriegsscharisma führen, wodurch *Caudillismo*-Phänomene auch in sozialrevolutionären Gruppen die Ordnung bestimmen (Nissen 2004). Sie kann aber auch zum Verlust des Zusammenhalts und zur Erosion der Gruppe führen, wie dies im Fall der *People's Defence Forces* im Sudan zu beobachten war (Salmon 2006).

Während vor allem in Frühphasen der Organisation traditionale Formen der Legitimität in vielen bewaffneten Gruppen überwiegen, bilden sich später charismatische und sogar legalrationale Formen heraus (Nissen/Radtke 2002; Radtke 2006) so dass innerhalb derselben Figuration häufig widerstreitende Legitimitätsprinzipien identifiziert werden können.

Politische Ideen – Legitimierung über globale Diskurse

Bei allen betrachteten bewaffneten Gruppen zeigt sich, dass sie nicht isolierte Akteure in bloß nationalen Arenen sind, sondern dass ihre Politik in hohem Maße internationalisiert ist. Das wird nicht nur an den transnationalen Biographien vieler ihrer Anführer erkennbar oder an zwischenstaatlichen Konkurrenzen, von denen diese Gruppen profitieren. Das auffälligste Merkmal dieser Globalität sind die Figuren und Argumente der Diskurse dieser Gruppen. Schon in den Selbstbezeichnungen der Gruppen verschieben sich über die Jahrzehnte die angesprochenen politischen Leitideen. Sowohl die Norm nationaler Selbstbestimmung wie sozialrevolutionäre Programmatiken oder traditionalistische politische Auffassung sind bei bewaffneten Gruppen anzutreffen (Schlichte 2009a, Kap. 4).

Die Wahl politischer Bezugspunkte ist jedoch weder rein instrumentell noch geschieht sie zufällig. An Dokumenten und an den „Biographien“ von Gruppen kann man erkennen, dass sich die Orientierung an politischen Ideen eher nach globalen Konjunkturen richtet. Die Politik bewaffneter Gruppen ist insofern Teil internationaler Politik und nicht „anomisch“.

Diese Orientierungen sind jedoch nicht ausreichend, um die durch Gewaltexzesse verursachten Delegitimierungen aufzufangen. Die Forschungen der Gruppe haben bestätigt, was sich in einigen detaillierten früheren Fallstudien schon gezeigt hat: Die Teilnahme am Krieg etwa geschieht meistens nicht aufgrund einer politischen Grundsatzentscheidung, sondern beruht häufig auf Zwang oder Zwangslagen, die durch die Gewaltgeladenheit der sozialen Situation herbeigeführt werden.

Ökonomische Reproduktion bewaffneter Gruppen

Das vielleicht prominenteste Thema der jüngeren Diskussion über innerstaatliche Kriege ist die Diskussion über ökonomische Interessen an und im Krieg gewesen, die unter der Kontroverse „greed versus grievance“ firmiert. Die Ergebnisse der Nachwuchsgruppe weisen darauf hin, dass diese Diskussion falsche Alternativen proklamiert. Offenbar, so zeigt sich in Interviews in einer Vielzahl von Fällen, sind zweckrationale und wertrationale, aber auch affektuelle Motive für die Kriegsteilnahme immer in Mischungsverhältnissen anzutreffen.

Die Forschungen der Gruppe stellten daher auch mehr auf die Frage der ökonomischen Veränderungen in Kriegen ab (Radtke 2006, Schlichte 2003b; Beck 2009). Auch dabei zeigte sich, dass ein bloß rationalistisch verkürzendes Verständnis ökonomischer Zusammenhänge an den wesentlichen Impulsen und Strukturen von Ökonomien im Krieg und damit an den ökonomischen Reproduktionsmöglichkeiten von bewaffneten Gruppen vorbeiläuft. Vielmehr ist dafür eine „moralische Ökonomie“ maßgeblich (Radtke 2006; Radtke 2009; Schlichte/Radtke 2004), denn Zuschreibungen von Schuld und Schande sowie ganz allgemein soziales Kapital werden für die Funktionsweise von ökonomischen Zusammenhängen in Kriegen wie auch im Umfeld von bewaffneten Gruppen entscheidend (Schlichte 2009a, Kap. 5).

Institutionalisierung von bewaffneten Gruppen und ihre Grenzen

Bereits in der ersten Projekthälfte zeigte sich in Fallbetrachtungen, dass bewaffnete Gruppen ein erhebliches Potential der Institutionalisierung haben. Keineswegs nur in der Vergangenheit entwickeln sie sich zu regulären politischen Akteuren, deren Machtübernahme - einmal von der internationalen Gemeinschaft akzeptiert - sie zu staatlichen Akteuren macht. Dieser Institutionalisierung werden aus unterschiedlichen Gründen Grenzen gesetzt. Einmal ist dafür das Ausmaß an Ausgangslegitimität eine wichtige Bestimmungsgröße (Schlichte 2009b, Kap. 6), zum andern spielen die Zuschreibungen der internationalen Politik eine wesentliche Rolle (Isachenko 2008; Veit 2008), und schließlich sind auch durch ökonomische und politische Zusammenhänge in der unmittelbaren Umgebung Grenzen gesetzt (Beck 2009), die sich zudem im Habitus der Akteure ausprägen (Beck/Schlichte 2008).

Bewaffnete Gruppen und internationale Politik

Vor allem in den vergleichenden Falldiskussionen, die in den Jahren 2001 bis 2004 zugleich von tagesaktuellen Meldungen über den „war on terror“ überschattet wurden, trat die internationale Bedeutung der Politik bewaffneter Gruppen in den Mittelpunkt der Diskussionen der Gruppe. Diese Aufmerksamkeit führte auch zu thematischen Schwerpunktsetzungen, die in den Folgejahren für Forschungsfragen der zweiten Projekthälfte bedeutsam wurden.

Im Verlauf der Forschung entstand schnell die These, dass sich die Politik bewaffneter Gruppen auch als ein Vektor von Staatsbildung interpretieren ließe (Schlichte 2002b, in DJ). Doch nicht in allen Fällen werden die meist mit ähnlichen militärischen Mitteln herbeigeführten Machtpositionen bewaffneter Gruppen von der internationalen Politik gleichermaßen bewertet. Die Unterschiede in der Codierung lassen sich einerseits durch regionale und globale

Konstellationen erklären (Isachenko 2008). Für den Umgang mit Kriegs- und Nachkriegssituationen ist aber auch das Koordinationsproblem internationaler Agenturen (IGO und INGO) in den Blick zu nehmen (Schlichte / Veit 2007).

Grundsätzlich konnten auch in der zweiten Projekthälfte nur einige Einsichten in die Dynamiken gewonnen werden, die bewaffnete Gruppen mit dem Feld der „klassischen“ internationalen Politik verbinden (vgl. Schlichte 2009a, Kap. 8). Diese Thematik wird daher vor allem die Mitarbeiter der zweiten Projekthälfte in ihrer wissenschaftlichen Arbeit über die Projektlaufzeit hinaus beschäftigen.

Nachfolgend sind die Themen und Ergebnisse der Teilprojekte der Nachwuchsgruppe dargestellt:

Teilprojekt A:

Vom Guerillakrieg zur Parteipolitik – die Transformation bewaffneter Gruppen in El Salvador und Nicaragua

Astrid Nissen (2001-2005)

Die Prozesse des *peace-building*, die gegenwärtig soviel politische und wissenschaftliche Aufmerksamkeit erfahren, sind komplex und voraussetzungsreich. Relativ wenig Erkenntnisse liegen über die Probleme vor, die bewaffnete Gruppen zu bewältigen haben, die sich mit dem Ende eines Krieges in reguläre politische Akteure verwandeln müssen.

Auf der Grundlage eines von der Bearbeiterin selbst entwickelten theoretischen Modells, das in Anlehnung an die Begrifflichkeiten der politischen Soziologie Pierre Bourdieus das „Feld des Krieges“ vom „Feld der Politik“ unterscheidet, wurde in diesem Teilprojekt versucht, die Dynamiken und Probleme dieser Übergänge der Akteure zu systematisieren.

Im „Frieden“ wird die Gewalt als Aktionsmacht durch andere Machtformen ergänzt. „Schallwellen und Tintentropfen“ (M. Weber) sind die Medien, in denen Politik kommuniziert wird. Entsprechend sind in Zeiten des Friedens wenigstens teilweise andere Kompetenzen gefordert als in Zeiten des Krieges. So wird im Krieg das innere Gefüge einer bewaffneten Gruppe vom Kriegsscharisma der militärisch Erfolgreichen mitgeformt. Im Frieden dagegen muss die Sprache, die rhetorische Gabe, das Kriegstalent ersetzen.

Die *Frente Farabundo Martí para la Liberación Nacional* in El Salvador entstand 1980 als ein Zusammenschluss vieler kleiner Gruppen, die sich seit Anfang der 1970er Jahre als Reaktion auf staatliche Repressionspolitik formiert hatten. Der Bürgerkrieg in El Salvador fand 1992 unter Vermittlung der UN ein Ende, die Guerilla wurde entwaffnet, aufgelöst und als politische Partei anerkannt. Sie hat sich seitdem als wichtige politische Kraft in El Salvador etabliert und ist besonders kommunalpolitisch erfolgreich.

Die *Frente Sandinista de Liberación Nacional* hat nach einem nur zweijährigen Bürgerkrieg gegen das patrimoniale Somoza-Regime 1979 in Nicaragua die Macht übernommen. Auch sie verwandelte sich in eine reguläre Partei, die inzwischen Wahlen verloren hat und die parlamentarische Opposition Nicaraguas bildet.

Die Feldforschungen im Jahr 2003 wurden dazu genutzt, mit möglichst vielen Mitgliedern aus unterschiedlichen Hierarchie-Ebenen der beiden Organisationen Interviews zu führen, um über den Forschungsstand hinaus Aufschluss über biographische und organisatorische Probleme und Strategien in den Zeiten des Übergangs zu erhalten.

Ergebnisse

Auf der Ebene der Leiter dieser bewaffneten Gruppen lässt sich erkennen, dass besonders jene die Transformation persönlich erfolgreich bewältigt haben, die dem städtischen Mittelschichten entstammten und mit Universitätsbildung über die spezifischen Kapitalformen verfügten, die ihnen den Übergang erleichterten. Demgegenüber hatten Leiter, die eher dem Typ des „charismatischen Kriegers“ zuzuordnen waren, in der internen Leiterkonkurrenz nach dem Ende des Krieges Nachteile. Nicht immer sind also Gewinner wirkliche Gewinner – aus dem Leitungspersonal zu Kriegszeiten finden sich viele zu Friedenszeiten in unerwartet subalternen Position wieder.

Für die beiden betrachteten Organisationen lässt sich feststellen, dass sie trotz ihres gelegentlich nur losen Zusammenhalts über konvertible Strukturen verfügten: Die im Krieg zwischen den Gruppen der „Frente“ entstandenen Machtteilungs- und Entscheidungsmechanismen trugen auch über den Zeitpunkt des Krieges hinaus. Ganz offensichtlich hat die über die Jahre erfolgte politische Schulung innerhalb der Gruppen an dieser stabilen Institutionalisierung einen wesentlichen Anteil.

An beiden Gruppen lassen sich aber auch Gefahren des Sieges erkennen. Die Neigung, die mit Gewalt erreichten Positionen zu sichern, nährt patrimoniale Tendenzen, die das Charisma des befreienden Siegers mittelfristig wieder erodieren lassen.

In friedenspolitischer Hinsicht bestätigt diese Analyse die Einsicht, dass eine Verhandlungslösung eines kriegerischen Konfliktes nur dann stabile Lösungen erwarten lässt, wenn die kriegerischen Parteien im Innern eine hinreichende Stabilität entwickelt haben, um Kompromisse auch gegenüber ihren eigenen Mitgliedern durchzusetzen.

Die Bearbeiterin ist seit 2005 für die deutsche Diakonie/Katastrophenhilfe in Haiti tätig. Eine Entwurfsfassung ihrer Dissertationsschrift lag dem Nachwuchsgruppenleiter zur Nutzung vor. Ihre unmittelbaren Forschungsergebnisse sind in Beiträgen für Sammelbände und Zeitschriften publiziert.

Teilprojekt B:

Diaspora und Konfliktfinanzierung

Katrin Radtke (2001-2005)

Die „Erfüllung des materiellen Interesses mindestens des Verwaltungsstabes“ hatte schon Max Weber als eine notwendige Bedingung für die Stabilität politischer Verbände formuliert. Bewaffnete Gruppen versuchen ihre Reproduktion mit ganz unterschiedlichen Strategien zu

sichern. In der Debatte um die „Ökonomie von Bürgerkriegen“ ist der Zusammenhang von Diaspora-Gemeinschaften und der Finanzierung bewaffneter Gruppen mehrfach thematisiert worden, ohne indes in systematischer Forschung verankert zu sein.

Dieses Teilprojekt hat, nachdem sich hinreichende Anfangsevidenz über diesen Zusammenhang finden ließ, entlang dreier hypothetischer Mechanismen – Anreiz, Appell und Zwang – versucht, die Beziehungen zwischen bewaffneten Gruppen und ihren im Ausland ansässigen Unterstützungsmilieus näher zu bestimmen.

Den *Liberation Tigers of Tamil Elam* (LTTE) war es offenbar vor allem aufgrund ihrer externen und selbst generierten Finanzierung möglich, über Jahrzehnte einen straff organisierten Krieg gegen die singhalesisch dominierte Regierung in Colombo zu führen. Auch die *Eritrean People's Liberation Front* (EPLF) profitierte von den im Ausland lebenden eritreischen Gemeinden, deren Beiträge sie sogar in eine reguläre Steuer verwandelte. Durch den Erlös von Spenden-sammlungen und die Veranstaltung von Festivals konnten so in beiden Fällen schon sehr früh Finanzquellen für den bewaffneten Kampf geschaffen werden. Unklar blieb jedoch, auf welchen Mechanismen diese Beiträge zurückzuführen waren.

In der Feldforschung standen deshalb neben Aufenthalten in den (ehemaligen) Kriegsgebieten zur Etablierung näherer Beschreibungen der Gruppen auch Forschungen in den Exilländern an. Denn über die Größe, Struktur und Codes der Diaspora-Gemeinschaften lagen jeweils nur bruchstückhafte Informationen vor.

Ergebnisse:

Die Forschungen bestätigten zunächst eine Anfangsvermutung: Die „Ökonomie der Bürgerkriege“ lässt sich nicht auf einen utilitaristischen Individualismus reduzieren. Nicht individuelle Nutzenkalküle, sondern zahllose Formen und Elemente von Sozialbeziehungen sind für die Beteiligung an und die Unterstützung von bewaffneten Gruppen von Bedeutung.

Unter Rückgriff auf Autoren der Wirtschaftssoziologie und der Ethnologie wurde im weiteren Verlauf der Forschung die Kategorie der „moralischen Ökonomie“ in den Mittelpunkt der Überlegungen gestellt. In den Beziehungen zwischen Diaspora und bewaffneter Gruppe lassen sich etwa Gefühle von Schuld und Verpflichtung genauso finden wie rationale Kalküle. Umgekehrt zeigen beide bewaffnete Gruppen starke Elemente strategischen Handelns um ihre Reproduktion zu sichern.

In der Finanzierung der Konflikte lässt sich der in der Literatur oft behauptete „Epochenbruch“ nicht finden. Das Ende des Ost-West-Konflikts ist in dieser Hinsicht nicht so bedeutsam gewesen, wie publizistische Darstellungen es häufig behaupten. Veränderungen regionaler Konstellationen und Konjunkturen in den Konflikten waren für Verschiebungen in der Finanzierung ihrer Verbände wichtiger als der Umbruch der Großstruktur des internationalen Systems. Schon weit vor dem Ende des Ost-West-Konflikts begannen die Gruppen, eine transnationale Organisationsstruktur auszubilden.

Wenigstens die beiden hier untersuchten Gruppen zeigen in ihrer Finanzierung wie in ihrer Organisation eine starke Tendenz der Institutionalisierung. Diese Verstetigung „von der Gabe

zur Steuer“ in der Finanzierung bewaffneter Gruppen ist ein Prozess der Institutionalisierung, der in den hier untersuchten Fällen zwar einherging mit der Etablierung von Gebietsherrschaft durch die bewaffneten Gruppen. Vorstellbar ist aber auch, dass solche Prozesse der Institutionalisierung auch ohne dies auskommen können.

Die Ergebnisse dieser Forschung sind durch Aufsatzveröffentlichungen und Vorträge schon seit 2005 zugänglich. Die Dissertation, die aus diesem Teilprojekt hervorging, wurde 2007 verteidigt und erscheint im Frühsommer 2009 im Campus-Verlag.

Teilprojekt C:

The Organisation of Militias in Sudan (1985-2001) and Lebanon (1975-1991)

Jago Salmon (2001-2005)

Sowohl in Sudan wie in Libanon lässt sich eine lange Tradition politischer Gewalt feststellen, die in erster Linie entlang der Linien ethnischer Mobilisierung verläuft. In beiden Systemen ist es in blockierten innenpolitischen Situationen zur Organisation von Gewalt durch nicht- und halbstaatliche Akteure gekommen.

Dieses Teilprojekt war zunächst der Frage nach dem Zusammenhang von Legitimität und Gewalt gewidmet. Insbesondere über Forschung zu den Motiven der Rekrutierung und Partizipation von Kämpfern dieser Milizen sollte Aufschluss über mögliche Veränderungen dieser Motive im Verlauf gewaltsamer Prozesse gewonnen werden. Von diesem Vorhaben musste schon im ersten Aufenthalt Abstand genommen werden, weil es sich in Sudan als undurchführbar erwies. Die stattdessen entwickelte Forschungsfrage zielt auf einer höheren Abstraktionsebene auf den Vergleich der Institutionalisierungsprozesse beider Gruppen.

Die Pfade der *Forces Libanaises* und der *People's Defense Forces* (PDF) haben gemeinsam, dass beide Gruppen zu einem Zeitpunkt der innenpolitischen Blockade von radikalen Parteien gegründet wurden. In beiden Fällen verbanden sich die Aspirationen politisch exkludierter Anführer mit dem Wunsch nach sozialer Aufwärtsmobilität bei jüngeren Mitgliedern in der Gefolgschaft. Auch in der Anfangsphase der kriegerischen Auseinandersetzung überwiegen Ähnlichkeiten zwischen den Gruppen. Beide begannen in Form nur lose kooperierender lokaler Selbstverteidigungseinheiten, die wenig Hierarchie und keine strategische Ausrichtung erkennen ließen.

Im Verlauf der Kriege nahmen die Organisationsgeschichten der beiden Gruppe jedoch einen ganz unterschiedlichen Verlauf. Den *Forces Libanaises* gelang es, eine strikte innere Hierarchie auszubilden, den Tod ihres Anführers zu überstehen, und sich als Organisation durch politische Schließung von den direkten Einflüssen ihrer unterstützenden Milieus zu emanzipieren. Die Schattenseite der Verselbständigung der Gewaltorganisation war jedoch ihre Entfremdung von ihrem politischen Herkunftsmilieu und der Mangel an politischer Artikulation und Partizipation dieser Milieus.

Die PDF lassen sich begreifen als ein Versuch der Regime in Khartum, ihre militärische Bilanz durch die Delegation staatlicher Gewaltkompetenz an Irreguläre zu verbessern. Zu Beginn der

neunziger Jahre – unter dem islamistischen Regime der „National Islamic Front“ – wurde der Versuch unternommen, diese Delegation, die zuvor auf einer adhoc-Basis mit lokalen Autoritäten geschah, zu formalisieren und über die Formierung der Miliz auch das Projekt einer Islamisierung der Gesellschaft voranzutreiben. Dieses Projekt scheiterte jedoch, weil die Politik der Islamisierung konkurrierende soziale Loyalitäten nicht überwinden konnte. Die PDF „degenerierten“ in eine nachlassend institutionalisierte Sammlung überwiegend tribal strukturierter Gewaltakteure ohne politisches Projekt, weil es nicht gelang, die aus den städtischen Schichten Rekrutierten zu loyalen Mitgliedern zu formen.

Ergebnisse:

Innerstaatliche Kriege sind keine linearen und kohärenten Prozesse mit eindeutigen Logiken. Ihre Dynamik lässt sich auch nicht mit einem rationalistischen Akteursparadigma erklären. Entsprechend sind auch die Wege der Organisationen, die sich in Kriegen heranbilden, nicht linear und widerspruchsfrei. Die „Schicksale“ der hier betrachteten Gruppen erscheinen zunächst wenig determiniert und interpretationsoffen.

Für die unterschiedlichen Wege der beiden Milizen kommen eine ganze Reihe erklärender Faktoren in Frage. In beiden Fällen lassen sich indes klare strukturgeschichtliche Kontinuitäten erkennen. Von zentraler Bedeutung für die Chancen der Institutionalisierung ist offenbar auch die Frage, inwieweit bewaffnete Gruppen in der Lage sind, den Einsatz der Gewalt einzuhegen. Die delegitimierenden Effekte unregelter Gewalt zeigen sich nicht nur im Außenverhältnis bewaffneter Gruppen, sondern auch gegenüber den sie tragenden Milieus.

Diese Ergebnisse sind vom Bearbeiter des Teilprojekts an mehreren Stellen publiziert, u.a. in Englisch und Arabisch als „small arms survey“ veröffentlicht. Die Dissertationsschrift wurde im Sommer 2006 verteidigt und ist seit 2008 auf dem HU-Server online zugänglich.

Teilprojekt D:

Werden und Vergehen der serbischen Paramilitärs

Klaus Schlichte (2002-2005)

Den bereits zu Beginn der Zerfallskriege Jugoslawiens entstandenen paramilitärischen Gruppen in Serbien ist ein sehr unterschiedliches Schicksal zuteil geworden. Während sich der Anführer der „Tschetniks“, Vojislav Šešelj vor dem UN-Tribunal in Den Haag verantworten muss, ist der ehemalige Leiter der „Srpska Garda“, Vuk Draškovič, der amtierenden Außenminister Serbien-Montenegros, und Zeljko Raznatovič, der Anführer der „Srpska Dobrovoljatschka Garda“, fiel im Jahr 2000 einem Mordanschlag in Belgrad zum Opfer.

Die Fragestellung des Teilprojekts zielte auf die innere Struktur der Paramilitärs und ihre Modi der Rekrutierung. Die Vorbereitung der Feldforschung bestand in der Aufarbeitung der deutsch-, englisch- und französischsprachigen Literatur und im Erlernen des Serbokroatischen in Grundzügen. Die in Belgrad aufgenommenen Forschungen haben nach einigen anfänglichen Schwierigkeiten zu Kontakten mit einer Veteranengruppe aus dem Belgrader

Stadtteil Rakovica geführt. Mit Mitgliedern und Funktionären dieses Verbandes konnten mit Unterstützung eines serbischen Studenten als dolmetschende Hilfskraft zwölf längere Interviews geführt werden. Als Glücksfall für dieses Teilprojekt erwies sich auch, dass die Veteranengruppe selbsttätig bereits eine umfangreiche Dokumentation aller 1.500 Kriegsteilnehmer des Stadtteils, einschließlich paramilitärischer Truppen, erstellt hatte und dem Bearbeiter zur Verfügung stellte. Die Ergebnisse der Forschung erschienen im Jahr 2006 als „working paper“ der Nachwuchsgruppe. Der Text ist in überarbeiteter Form von der Zeitschrift „Armed Forces and Society“ als Beitrag für die Publikation in 2009 angenommen worden.

Teilprojekt E

Gewaltsame Normalität. Leben mit bewaffneten Gruppen

Teresa Koloma Beck (2004-2009)¹

Sowohl in der medialen Öffentlichkeit als auch in einer Reihe akademischer Publikationen erscheinen bewaffnete Akteure in nicht-staatlichen Auseinandersetzungen häufig als gesellschaftliche Störfaktoren, als Fremdkörper in einem eigentlich friedlichen, „zivilen“ Milieu. Doch bewaffnete Gruppen kommen nicht von irgendwo. Sie entstehen in spezifischen gesellschaftlichen Kontexten, aus denen sie sich zwar herauslösen, zu denen sie die Verbindung jedoch nie ganz unterbrechen. Die wechselseitige Durchdringung der Welt der bewaffneten Akteure einerseits und der Welt der so genannten Zivilisten andererseits in einem Bürgerkriegskontext ist ein empirisches Datum, das umso ausgeprägter ist, je länger ein bewaffneter Konflikt andauert. Anliegen des Forschungsprojektes war es, mehr über diese Interdependenzen zwischen bewaffneten Gruppen und ihrem gesellschaftlichen Umfeld zu erfahren. Konkret ging es darum, zu erfahren, (1) wie sich Gesellschaften in Bürgerkriegen durch die Präsenz bewaffneter Gruppen verändern, und (2) wie sich diese Prozesse theoretisch fassen lassen. Die Fragestellung zielte somit gleichermaßen auf zwei Ebenen: Zum einen ging es darum, empirisches Material zu sammeln und zu analysieren. Damit verbunden jedoch war ein methodisches Anliegen, das sich im zweiten Teil der Fragestellung spiegelt. Zentrale Fallstudie war der Bürgerkrieg in Angola.

Ergebnisse:

Warscapes: In Gesellschaften, die über längere Zeiträume hinweg mit dem Bürgerkrieg leben (bekannt Beispiele sind Angola, Mosambik oder Palästina), kann der Krieg nicht mehr in der Kategorie des Ereignisses gefasst werden. Vielmehr wird er zu einem gesellschaftlichen Zustand, zu einer allgemeinen sozialen Bedingung, die der Anthropologe Stephen Lubkeman als *warscapes* bezeichnet. Zur Rekonstruktion der wechselseitigen Durchdringung von zivilen und militärischen Milieus, wie sie in solchen Kontexten die Regel ist, scheinen Theorien, die sche-

¹ Frau Beck hat im Verlauf des Projektzeitraums drei Kinder bekommen. Durch die entsprechenden Mutterschutz- und Erziehungszeiten erklärt sich die Länge ihres Projektzeitraums.

matisch mit Akteuren oder Akteursgruppen und deren Entscheidungen operieren, wenig hilfreich. Geeigneter sind Konzepte, die das Augenmerk gerade auf die soziale Konstruktion und Konstituierung solcher Gruppen und Akteursidentitäten lenken, und die sozialen und historischen Bedingungen von Entscheidungen in den Blick nehmen.

Anpassung: In diesen Kontexten ist der Krieg nicht mehr der Ausnahmezustand, als der er in der Öffentlichkeit des Westens in der Regel dargestellt wird, sondern Normalität. Dies ist die Folge von individuellen und kollektiven Anpassungsprozessen, die den Krieg zunächst auf der Ebene des Handelns, in einem nächsten Schritt jedoch auch auf der Ebene des Denkens und Fühlens normalisieren: Die Drohung physischer Gewalt, durch die jede Kriegssituation gekennzeichnet ist, führt zu Verhaltensänderung, die darauf zielen, das Risiko, dieser Gewalt zum Opfer zu fallen, zu minimieren. In Angola bedeutete dies in erster Linie die zeitliche und räumliche Reorganisation gewohnter Lebensabläufe: von der Arbeit auf dem Feld und den Geschäften auf dem Markt über die Gottesdienste in den Gemeinden bis hin zu den gemeinsamen Mahlzeiten in den Familien. Der Erfolg solcher Arrangements beruhte häufig auf einer Koordination zwischen der Bevölkerung und den bewaffneten Gruppen, die in manchen Fällen offen verhandelt war, in anderen eher den Charakter eines stillschweigenden Abkommens trug. So gab es beispielsweise dort, wo die Auseinandersetzung zwischen Regierungstruppen und UNITA besonders intensiv waren, regelmäßige Feuerpausen, die Zivilisten zu Verrichtung lebensnotwendiger Tätigkeiten, wie Wasser holen, Ernten oder Handeln nutzen.

Loyalität: In vielen Fällen waren solche Arrangements deshalb möglich, weil die Kämpfenden sowohl einander als auch der Bevölkerung sich nicht als Fremde gegenüberstanden (wie beispielsweise deutsche Soldaten der französischen Bevölkerung während der Besatzung), sondern eine Geschichte des Zusammenlebens teilten. Neben Spezialeinheiten, die von einem Kriegsherd zum nächsten verlegt wurden, rekrutierten sowohl UNITA als auch die Regierungsarmee immer wieder vor Ort Kämpfer für regionale Kampagnen. In der kriegerischen Konfrontation konkurrierte in diesen Fällen die Rolle des Kämpfers mit der des Ehemannes, Bruders, Sohnes, Nachbars, Neffen oder Cousins. Für die Kämpfer in den beiden Kriegsparteien stand die Loyalität zum bewaffneten Verband also in Konkurrenz zu anderen, vorgängigen Loyalitäten, die sich vor allem aus Verwandtschafts- oder Nachbarschaftsbeziehungen ergaben, und in der Tendenz scheinen letztere stets das größere Gewicht behalten zu haben.

Konstanten im Wandel: Die notwendigen Verrichtungen des täglichen Lebens, insbesondere in der Landwirtschaft, sowie Verwandtschafts- und Nachbarschaftsbeziehungen sind die grundlegenden Strukturen, die über die Zeiten von Krieg und Konflikt hinweg als Orientierung dienen. Auch in besonders angespannten Zeiten, kehren die Menschen zu diesen Strukturen zurück, denn sie repräsentieren die Idee eines ‚normalen Lebens‘ jenseits des Krieges, die nie aufgegeben wird: in die Stadt zwangsumgesiedelte Bauern kehren täglich zu ihren Feldern zurück, um sie zu bestellen, Initiationsriten und Hochzeiten werden auch in Krisengebieten gefeiert, und ein junger Mann berichtete von Hausunterricht, den er in der besetzten Stadt Kuito organisierte. Auch unter den Bedingungen des Krieges verfolgen die Menschen Lebensprojekte. Jedoch schwinden in Folge des Krieges die zeitlichen, räumlichen, ökonomischen und poli-

tischen Spielräume zur Umsetzung solcher Projekte mehr und mehr.

Normalisierung: Diese permanente Anpassung der Lebensprojekte an die Bedingungen des Krieges, in Verbindung mit der strukturellen Nähe zwischen Kämpfern und Nicht-Kämpfern führt letztlich zu einer Normalisierung des Krieges, zunächst auf der Ebene des Handelns, in der Konsequenz jedoch auch auf der Ebene des Denkens und Fühlens. Und genau dies macht die Situation nach der Beendigung eines langen Krieges so schwierig. Wäre der Bürgerkrieg der Ausnahmezustand, als der er immer wieder beschrieben wird, wäre es leicht, nach dessen Ende in den „Normalzustand“ zurückzukehren. Wo aber der Krieg über Jahre, wenn nicht Jahrzehnte anhält, prägt er sich nachhaltig in die gesellschaftlichen wie auch die individuellen Strukturen ein und erzeugt eine eigene Normalität, deren Wandel dann ebenfalls längere Zeiträume in Anspruch nehmen wird.

Teilprojekt F

The Making of Informal States: Bricolage of State-building in Northern Cyprus and Transdniestria
Daria Isachenko (2004-2007)

This project examined the practices of state-building of informal states. The two cases in point are Northern Cyprus and Transdniestria. These informal states occupy a politically ambiguous space within the international community. On the one hand, they lack de jure connection to the world of states. That is, they lack international recognition. On the other hand, they have been more or less successful in maintaining effective control over their territories and have engaged in the process of building formal state institutions by demarcating borders, setting up customs control on the borders, creating their own customs stamps, adopting a constitution, and electing a president. The current research on informal states attracts attention of scholars mainly as zones of armed conflicts which remain unresolved, or even frozen. The dominant themes, therefore, focus mainly on the roots of conflicts and prospects for solution. This study, on the other hand, seeks to explore internal dynamics, posing the question how these informal states function, under circumstances of non-recognition.

Conceptual tools to analyse the dynamics of informal states are borrowed from the works of Norbert Elias. The central concept is figuration, which rests on the assumption that an individual is always bound to other individuals, forming thus a web of interdependencies. Within this network, balances of power fluctuate, with the effect of restraining or enabling a particular actor. To be able to explore these interdependencies and power relations within a figuration further insights are borrowed from the work of Michel de Certeau, namely his distinction between strategies and tactics.

The study starts with the reconstruction of armed conflicts tracing the trajectory towards the unilateral declaration of independence. From the perspective of local authorities state sovereignty was seen as a liberator, and used as a means to demonstrate to the other side the significance of their claims. Of importance is the context of the disintegration of

Empires (Turkey and Russia) and the ambiguous relationship between the centre and the borderlands (Northern Cyprus and Transdniestria). As the balance of power was changing within formalised territorialities (Cyprus and Moldova becoming independent states), local actors sought support from their motherlands. The outbreak of violence in turn strengthened this connection with the Empire's core. The subsequent military intervention of motherlands had two effects. On the one hand it bolstered state-building process by securing territory for informal states. On the other hand, their claims were not taken seriously by the metropolitan states, which were faced with foreign troops challenging their territorial integrity.

These informal states emerged from a rearrangement of a territorial order, and as the symbolic state-building practices demonstrate the process of setting borders in relation to their motherlands has been rather contradictory. This concerns in particular symbolic interdependencies between state and society. With unilateral declaration of independence, the authorities of Northern Cyprus and Transdniestria faced a formidable task of crafting the state image for their political entities. This image however refers both to their own states and to their motherlands. The dual reference presented thus a challenge of creating a homogenous space within their territories and a sense of belonging within society. Importantly, the shadow of the sponsors on the claims to statehood is also observable in the strategies of funding the rule.

Results:

Having explored symbolic and economic aspects of state-building, as well as the practices to legitimise the claims to statehood on the international arena, the study puts forward two main findings. First, despite a heavy reliance on outside support, these informal states are not mere puppets or geopolitical outposts. Local authorities do have their own agenda and interests which at times are at odds with interests of their patrons. A leeway for local authorities to advance their ideas and to keep their sponsors engaged is found in geostrategic, economic and symbolic connections as well as the multiplicity of actors which characterise the figuration of informal states. Second, even when de jure unrecognized, informal states are nevertheless embedded in the network of international politics. On the one hand, their search for legitimacy outside is characterized by making use of global discourse, particularly its norms and values of sovereignty and democracy. On the other hand, their quest for a proper place in the world of states is based not only on words, but also on deeds, implying that although unrecognized they find ways to escape isolation. The significance of this quest for external support is closely interlinked with the struggle for domestic legitimacy.

The conclusion of this study is that Northern Cyprus and Transdniestria are neither frozen spaces, nor are they mere pawns of external sponsors. Rather, viewed as figurations these informal states function like a network of interdependencies with a plurality of actors involved. The dissertation will include a discussion of conceptual implications of this argument on the theories of International Relations.

Teilprojekt G:

Mobilizing the Faithful: The relationship between Militant Islamist Groups and their Constituencies
Stefan Malthaner (2005-2007)

Das Forschungsprojekt befasste sich mit den Beziehungen zwischen militanten islamistischen Gruppen und ihrer sozialen Umwelt anhand von zwei Fallbeispielen: Der libanesischen Hizbullah und der ägyptischen Organisationen al-Jamaa al-Islamiyya und al-Jihad. Im Zentrum stand dabei die Frage, welche Formen von Beziehungsstrukturen zwischen den militanten Gruppen und ihren "Unterstützern" entstehen, wie sich diese Beziehungen im Laufe des Gewaltkonflikts entwickeln, und welche Formen gegenseitiger Einflussnahme diese Beziehungen beinhalten. Dem Projekt lag die Annahme zugrunde, dass es vor allen Dingen diese Beziehungen zu bestimmten Teilen einer Bevölkerung sind, welche das Verhalten militanter Gruppen regulieren und begrenzen können. Im Rahmen der Untersuchung wurden Primärtexte der islamistischen Gruppen und dokumentarische Quellen ausgewertet und im Rahmen von Feldaufenthalten in Ägypten und dem Libanon eine Vielzahl von Interviews durchgeführt. Zudem wurden Ereignisdaten und biographische Angaben zu Mitgliedern der militanten Gruppen statistisch und geographisch ausgewertet.

In den beiden untersuchten Fällen ließen sich auf diese Weise unterschiedliche Entwicklungsverläufe und Einstellungsmuster rekonstruieren. So brach die Anhängerschaft der ägyptischen Gruppen mit der Eskalation gewaltsamer Auseinandersetzungen zunehmend ab und Formen aktiver und passiver Unterstützung schienen zurückzugehen. Im Zuge dieser Entwicklung wandte sich die Gewalt der militanten Gruppen mehr und mehr auch gegen die lokale Bevölkerung, womit eine weiterer Verlust von Unterstützung, und eine qualitative Entgrenzung der Gewalt (Brutalisierung) einherging. Im Fall von Hizbullah dagegen konsolidierten sich die Unterstützungsbeziehungen im Laufe der Konfrontation mit den israelischen Besatzungskräften. Auf Kritik und Ablehnung bestimmter Gewaltformen und Vorgehensweisen von Seiten der Bevölkerung reagierte die Gruppe mit einer Anpassung ihres Verhaltens und der Reduzierung. Dieser Befund ließ sich in Teilen durch die Analyse von Ereignisdaten stützen: In Ägypten verlagerte sich das geographische Zentrum der Auseinandersetzungen in regelmäßigen Abständen - die Gruppen waren nicht in der Lage, eine Region zu „halten“ - , und Gewaltanschläge gingen in ihrer Gesamtzahl zurück, wurden jedoch in ihrer Durchführung brutaler. Im Südlibanon dagegen blieben die Zentren der Gewaltkampagne gegen die israelischen Sicherheitskräfte über Dekaden konstant, während die Zahl der Anschläge zunahm, sie in der Form ihrer Durchführung jedoch immer stärker reguliert schienen.

Ergebnisse:

Im Ergebnis lassen sich den beiden Fällen zwei unterschiedliche Formen von Unterstützungsbeziehungen zuordnen: Während sich die Anhängerschaft von al-Jamaa al-Islamiyya zunächst als islamistische (soziale) Bewegung und in Teilen später als Subkultur formierte, lassen sich die Bindungen zwischen Hizbullah und Teilen der südlbanesischen Bevölkerung als

kommunale Solidarität, und die entstehenden Strukturen als „radikale Gemeinschaft“ beschreiben. Bindungen innerhalb der islamistischen Bewegung fragmentierten unter dem Druck und der polarisierenden Wirkung eskalierender Gewalt entlang unterschiedlicher „Gewalttoleranz“ und politischer Ausrichtung. Kommunale, „ethnisch-politische“ Identität und Solidarität dagegen konsolidierten sich, da der Druck von „außen“ die Grenzen der Gemeinschaft und zugeschriebene Zugehörigkeiten verstärkte.

In diesen strukturell unterschiedlichen Beziehungen entstanden sich selbst verstärkende Dynamiken von Unterstützungsverlusten, Entfremdung, Gewalt gegen die eigene Anhängerschaft, und weiter abfallender Unterstützung im einen Fall; und Solidarität, Anpassungen in Reaktion auf Ablehnung, und der Konsolidierung von Unterstützungsbeziehungen im anderen Fall.

Teilprojekt H

Bewaffnete Gruppen und internationale Intervention

Alexander Veit (2004-2007)

Zentrales Thema des Einzelprojekts war das dynamische Verhältnis der Politik bewaffneter Gruppen zu internationalen Interventionen. Als Fallstudie wurden der Bürgerkrieg und die humanitäre und militärische Intervention der „Internationalen Gemeinschaft“ im Distrikt Ituri in der Demokratischen Republik Kongo ausgewählt. Forschungsaufenthalte fanden 2005, 2006 und 2008 statt.

Als Ausgangsprämisse wurde die Annahme entwickelt, dass die Internationale Staatengemeinschaft auf die Auflösung nicht-staatlicher bewaffneter Gruppen zielt. Da bewaffnete Gruppen im internationalen System einen Fremdkörper darstellen, sollen sich diese gewalttätigen organisierten Formationen verwandeln oder verschwinden. In Ituri stellte die UN-Intervention „Monuc“ den bewaffneten Gruppen verschiedene Optionen, darunter eine Eingliederung in das politische System als zivile Parteien, und durch Reintegration der Offiziere und Kämpfer in die staatliche Armee oder in die zivile Gesellschaft.

Die bewaffneten Gruppen in Ituri standen diesem Ansinnen nicht grundsätzlich ablehnend gegenüber, beharrten jedoch regelmäßig auf besseren Bedingungen der Teilhabe am politischen System oder der zivilen Reintegration. Diese besseren Bedingungen wurden den Gruppen in Ituri allerdings nicht ohne weiteres gewährt, was zum Teil auf Fallspezifika zurückzuführen war. Durch diesen Streitpunkt und die ungeklärten Machtverhältnisse zwischen den bewaffneten Gruppen und der internationalen Intervention entwickelte sich ein mit taktischen Mitteln geführter Konflikt, der teilweise mit Gewalt ausgetragen wurde. Dieser Konflikt war durch ein hohes Maß an unvorhergesehenen Aktionen und Reaktionen, und einem auf allen Seiten vorhandenen Hang zum opportunistischen Bruch von Verhandlungsergebnissen gekennzeichnet. Diese Situation wird als „Figuration of Uncertainty“ theoretisch gefasst.

Ergebnisse:

Die Schicksale der bewaffneten Gruppen waren in dieser Situation der Unwägbarkeit von hoher Varianz. Während einzelne Mitglieder in der Post-Konflikt-Situation in Armee und Politik Karriere machen konnten, wurden andere verhaftet und vor dem Internationalen Strafgerichtshof angeklagt. Wieder andere entschieden sich unter den gegebenen Umständen zur Fortsetzung der Rebellion, der sich auch viele bereits demobilisierte Kombattanten erneut anschlossen. Letztere waren eigentlich „kriegsmüde“. Ein mangelhaftes Reintegrationsprogramm und Menschenrechtsverletzungen der nationalen Armee stellten aber neue Anreize zur Rebellion dar. Dementsprechend wurde das internationale Ziel der Auflösung der bewaffneten Gruppen zwar weitgehend erreicht, das zugrunde liegende Mandat der Herstellung einer friedlichen Gesellschaftsordnung aber in mehreren Hinsichten verfehlt.

Intervenierende Kräfte sich auf lokale Intermediäre angewiesen, die ihre Absichten vermitteln. Dadurch werden existierende Herrschaftsmuster gestärkt, rekonstruiert oder modifiziert. Die interventionistische Präferenz für intermediäre Herrschaftsvermittlung beruht auf der Annahme, dass nur durch die Einbeziehung lokaler strategischer Gruppen Wandel angestoßen werden kann. Diejenigen, die bereits über Macht verfügen, bieten sich entsprechend als Partner an. Interventionen stärken lokale Intermediäre in ihrem Verhältnis zu anderen lokalen Kräften, in dem sie sie mit umfangreichen Ressourcen ausstatten. Bewaffnete Gruppen werden in manchen Fällen zu solchen Vermittlern internationalisierter Herrschaft. Eine international gestützte Transitionsregierung im Kongo (2003-2006) bestand vorwiegend aus bewaffneten Kriegsparteien, die aktuelle Regierung wie die parlamentarische Opposition sind aus transformierten bewaffneten Gruppen hervorgegangen.

Intermediäre eignen sich Interventions-Mittel allerdings oft auf andere Weise an, als von den Interventen vorgesehen. Dies wird in der Arbeit als eine Folge neo-indirekter Herrschaft charakterisiert, in der die Intermediäre versuchen, ihre relative Autonomie sowohl in Bezug auf lokale Bevölkerung als auch internationale Intervention zu bewahren und auszubauen. Der arbiträre Charakter dieser Herrschaftsform unterminiert Anstrengungen, demokratische und rechenschaftspflichtige Regierungsformen zu etablieren.

Zusammenfassung der Ergebnisse der zweiten Projekthälfte:

Eine Soziologie des Krieges ist möglich und nötig

Im Verlauf der Forschungen in der zweiten Hälfte der Nachwuchsgruppe ist die Notwendigkeit einer verstärkten Auseinandersetzung mit den sozialen und politischen Prozessen im Krieg mehrfach deutlich geworden. Die Forschungen der Nachwuchsgruppe sind dazu bereits ein wichtiger Schritt, aber sie stellen nur erste Thesen in einem sozialwissenschaftlichen Forschungsfeld dar, dass durch die Konzentration der Kriegsforschung auf Ursachen und Nachkriegsproblematiken gekennzeichnet ist. Die Erkenntnisse der zweiten Projekthälfte haben

insbesondere gezeigt, dass innerstaatliche Kriege Perioden starken sozialen Wandels sind, in denen sowohl Institutionen zerfallen, wie auch neue geschaffen werden. Vielfach führen die Dynamiken des Krieges sowohl innerhalb bewaffneter Gruppen wie in ihrer Umgebung zu völligen Umstrukturierungen von sozialen Strukturen und politischen Institutionen. Eine deutliche Grenze der Veränderungen werden dem indes auf politischer Ebene durch die Möglichkeiten der Finanzierung politischer Herrschaft gesetzt. Besonders weltwirtschaftliche Einbindungen werden durch innerstaatliche kriegerische Auseinandersetzungen nicht verändert.

Soziologie der Intervention

Aus den Teilprojekten H und F ist besonders deutlich geworden, dass der Zusammenhang von Gewalt und Legitimität auch für die Praktiken und Politiken in Nachkriegssituationen zentral ist. Interventionen unterliegen ebenso den Zuschreibungen von Schuld und Ehre wie andere Akteure. Die genaue Funktionsweise der Nachkriegspolitik ist in den Forschungen der Nachwuchsgruppe starker in den Blickpunkt des Interesses gerückt, eine Bewegung, die in der Forschungslandschaft insgesamt in den vergangenen Jahren zu beobachten war. Gerade die komplexen Zusammenhänge zwischen der Politik internationaler Organisationen und lokalem Kriegsgeschehen (Schlichte/Veit 2007, 2009) wie auch die Versuche der Europäischen Union, Einfluss auf die politischen Resultate von Kriegen zu nehmen (Isachenko 2008; 2009) zeigen, dass die Politik bewaffneter Gruppen sich auf sehr unterschiedliche Weise mit klassischen Themen der politikwissenschaftlichen Subdisziplin Internationale Beziehungen verknüpft. In den Forschungen der Nachwuchsgruppe sind dabei Ungewißheit und unintendierte Konsequenzen als Merkmale der Interventionspolitik als deren wichtigste Eigenschaften hervorgetreten.

Forschen an den Grenzen der Disziplinen

Eine methodisch-theoretische Einsicht der zweiten Projekthälfte ist zudem, dass sich an den Grenzen der Disziplinen besonders ertragreich forschen lässt. In allen Teilprojekten sind politikwissenschaftliche Fragen mit methodischen und theoretischen Elementen aus anderen Disziplinen verknüpft worden (Soziologie, Geschichtswissenschaft, Ethnologie). Aus der Not, mit der politikwissenschaftlichen Prägung auf Institutionen einen Gegenstand zu bearbeiten, der sich gerade durch einen Mangel an Institutionalisierung bzw. durch große Dynamiken auszeichnet, ist über diese interdisziplinäre Erweiterung eine Tugend geworden. Die Kombination und Verschmelzung unterschiedlicher disziplinärer Ansätze zu einem Ansatz der „Mikropolitik“ hat in der zweiten Projekthälfte ihre Tragfähigkeit und heuristische Fruchtbarkeit auch über den engeren Gegenstandsbereich der Politik bewaffneter Gruppen gezeigt. Damit eröffnet sich für die Politikwissenschaft ein neuer Blick auf ihr altes Thema, die Institutionen und ihr Verhältnis zueinander.

3. Publikationen und sonstige Darstellung der Ergebnisse

Aus den Forschungen der Nachwuchsgruppe sind insgesamt 101 Publikationen hervorgegangen. Davon sind 10 Aufsätze in internationalen Zeitschriften mit anonymisierten Review-Verfahren. In gut zwanzig Beiträgen zu Tages-, Wochen- und Monatszeitungen haben die Ergebnisse auch ein breiteres Publikum erreicht (Frankfurter Rundschau, Tagesspiegel, Die Gazette; Jungle World u.a.; s. Anhang)

Die Ergebnisse der Forschung sind zugleich in 133 Vorträgen im In- und Ausland dargestellt worden. Einige größere Publikationen, u.a. von vier Dissertationen, stehen noch aus.

4. Kooperationen

Die Forschungen der Nachwuchsgruppe sind auf vielfältige Weise in Kooperationen auf nationaler und internationaler Ebene eingebunden. Die Formen dieser Kooperationen reichen von der bi-nationalen Betreuung der Promotionsprojekte (Prof. Migdal, Univ. Washington, Seattle; Prof. Walker, University of Victoria, British Columbia; Prof. Bayart, IEP Paris), über den kontinuierliche Diskussionszusammenhänge mit Einzelwissenschaftlern (u.a. Prof. Julia Eckert, Ethnologie, Bern; Dr. Roland Marchal, CNRS/CERI, Paris; Prof. David Keen, LSE) bis zu den institutionalisierten Formen, die über die Projektlaufzeit hinaus andauern werden (s. 5. Weiterführende Aktivitäten).

Mit Beginn der Arbeit der Nachwuchsgruppe entstand der Arbeitskreis „Gewaltordnungen“ innerhalb der „Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft“ auf gemeinsame Initiative von Dr. Julia Eckert (MPI Ethnologie, Halle, jetzt Inhaberin des Lehrstuhl Sozialanthropologie, Universität Bern) und des Nachwuchsgruppenleiters. Dieser Diskussionskreis wird innerhalb Deutschlands für die nachfolgenden Forschungen das nächstliegende Forum bleiben. Teresa Koloma Beck und Klaus Schlichte sind zudem Mitglieder des DFG-finanzierten Forschernetzwerks „Konstruktivistische Konfliktforschung“, in dem seit 2006 vor allem methodische und theoretische Fragen der Konfliktforschung diskutiert werden.

Kooperationen für gemeinsam finanzierte Konferenzen und darauf aufbauende Forschungszusammenhänge wurden durchgeführt mit dem Max-Planck-Institut für Ethnologie (Halle/Saael), der Berlin Graduate School for Social Sciences (BGSS) sowie dem Centre Marc Bloch (Berlin).

5. Weiterführende Aktivitäten

Aus der Arbeit der NWG haben sich eine Reihe von Beziehungen und Formen entwickelt, die mit unterschiedlichen Zeithorizonten für die weitere wissenschaftliche Arbeit von großem Nutzen sein werden. Jenseits der Vielzahl der Kontakte, die sich über Publikationen und wissenschaftliche Veranstaltungen ergeben haben, sollen hier einige dieser Beziehungen herausgestellt werden.

Zunächst sind noch zwei Schritte des Vorhabens aus. Einerseits betrifft dies die Publikation eines englischsprachigen Sammelbandes, in dem Fallstudien zur „politics of armed groups“ versammelt werden sollen, und zum anderen die vom Projektleiter noch zu komplettierenden zweiten Dachstudie, die erst in Einzelaufsätzen (Schlichte 2008a,b; 2009g) publiziert worden sind.

Zu nennen wäre dann die Buchreihe „Mikropolitik der Gewalt“, die der Leiter der NWG zusammen mit Prof. em. Peter Waldmann (Augsburg) beim Campus-Verlag herausgibt, die über den Vertrieb von „Chicago University Press“ auch für einen weltweiten Absatz der nun ausschliesslich in englischer Sprache verfassten Buchversionen der Dissertationen sorgen wird. In dieser Buchreihe sollen die nächsten drei fertiggestellten Dissertation der Gruppe erscheinen.

Aus den entstandenen Kontakten sind auf der Grundlage der Ergebnisse der Nachwuchsgruppe zudem drei konkrete Forschungsvorhaben hervorgegangen:

- Mit Frau Dr. Natalija Basic (Berlin) wurde bei der DFG ein zweijährige Förderung für ein Vorhaben mit dem Titel „Nach dem Desaster: Der ICTY im Urteil der postjugoslawischen Gesellschaft“, in dem über Gruppeninterviews nach den Bewertungen des internationalen Strafgerichtshof für Kriegsverbrechen in Jugoslawien gefragt werden soll.
- Mit Margarete Misselwitz, einer Absolventin des Projektseminars an der Humboldt-Universität wird gegenwärtig ein zweiter Antrag vorbereitet, in dem es um die Regulierung der Flüchtlingspolitik in Serbien und Uganda gehen wird.
- Zusammen mit Dr. Conrad Schetter (Bonn), Jonathan Goodhand (London) und einigen anderen Kollegen sind Alexander Veit und Klaus Schlichte auch an einem beantragten Vorhaben zur Soziologie internationaler Organisationen beteiligt.

Diese Forschungen sind Teil des Forschungsprogramms „Politische Soziologie internationaler Beziehungen“, das am Lehrstuhl für Internationale Beziehungen an der Universität Magdeburg betrieben wird. Dort sind inzwischen auch vier weitere Promotionsprojekte begonnen worden, die an die Forschungen der Nachwuchsgruppe direkt anschließen:

- Gewalt und Organisation bei Hamas und Hisbollah (Manuel Winkelkotte)
- Friedensprozesse auf den Philippinen (Sonja Grigat)
- Informelles Handeln im Krieg (Südostetien/Georgien; Lara Sigwart)
- Imagining the Congo (Kai Koddenbrock)

Diese Promotionsprojekte sind eingebunden in die im vergangenen Jahr geschaffene „Magdeburg Research School on Conflict and Development“, in der Prof. Dr. Heiko Schrader (Soziologie) und der Leiter der NWG eine Doktorandenausbildung institutionalisieren wollen.

Ziel dieser Aktivitäten, die sich alle mit Fragestellungen befassen, die in unmittelbarem Zusammenhang mit den Ergebnissen der Nachwuchsgruppe stehen, ist der Aufbau eines größeren Forschungszusammenhangs zur politischen Soziologie internationaler Beziehungen

Die genaue institutionelle Gestaltung dieses Forschungszusammenhangs wird gegenwärtig beraten. Besonders vielversprechend erscheint gegenwärtig die Einbindung in das „Réseau pour l'analyse des sociétés politiques“, das von Sozialwissenschaftlern des CNRS in Paris ausgehend mittlerweile ein europaweites Netzwerk von Wissenschaftlern darstellt, die die Perspektive der politischen Soziologie auf transnationale Phänomene teilen.

6. Personalentwicklung

Erfreulicherweise haben sich für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Nachwuchsgruppe sehr gute berufliche Anschlüsse gegeben. Für diese Einstiege sind die in der Nachwuchsgruppe, besonders die vertieften Regionalkenntnisse und analytischen Fähigkeiten nach Einschätzung der Mitarbeiter entscheidende Qualifikationen gewesen.

Astrid Nissen, Mitarbeiterin von Oktober 2001 bis März 2005 ist seitdem Leiterin des Büros der Diakonie-Katastrophenhilfe in Port-au-Prince (Hait). Jago Salmon, Mitarbeiter im gleichen Zeitraum, ist seit Sommer 2006 für verschiedene internationale Organisationen und den britischen Entwicklungsdienst DFID im Sudan tätig und wechselt im Sommer 2009 in die Programm-Abteilung des „United Nation Development Programme“ (UNDP). Kathrin Radtke, ebenfalls Mitarbeiterin der ersten Projekthälfte, nahm im Frühjahr 2005 eine Tätigkeit in der Projektgruppe „Internationale Politik“ am Wissenschaftszentrum für Sozialforschung Berlin auf, wechselte von dort 2008 zur Deutschen Welthungerhilfe, für die sie als Referentin für internationale Politik arbeitet.

Die Mitarbeiter aus der zweiten Projekthälfte sind sämtlichst weiterhin in der universitären Forschung und Lehre tätig. Teresa Koloma Beck wird nach einer Erziehungszeit im Sommer 2009 an der Philipps-Universität Marburg in einem DFG-finanzierten Projekt zur Vergangenheitspolitik in Nachkriegsgesellschaften mitarbeiten.

Stefan Malthaner ist nach Ablauf der Beschäftigungszeit in der Nachwuchsgruppe als wis-

senschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Interdisziplinäre Gewaltforschung der Universität Bielefeld beschäftigt.

Alexander Veit war nach einer halbjährigen Beschäftigung an der Universität Magdeburg auf einer befristeten Stelle im gleichen Institut beschäftigt und ist seit Frühjahr 2009 ebenfalls am Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung beschäftigt.

Daria Isachenko arbeitet seit Frühjahr 2008 am Institut für Politikwissenschaft der Universität Magdeburg (Lehrstuhl Internationale Beziehungen) als Wissenschaftlicher Mitarbeiterin.

Bei allen Mitarbeitern hat sich erwiesen, dass die ursprünglich angesetzten drei Jahre Bearbeitungszeit für die Durchführung der Einzelprojekte einschließlich der Fertigstellung der Dissertation nicht ausgereicht haben. Aus der ersten Projektgeneration wurden die Dissertationen von Jago Salmon und Katrin Radtke erst sechs Monate nach Ablauf der Beschäftigung eingereicht, und in der zweiten Projektgeneration lagen bis zum Berichtszeitpunkt (Mai 2009) zwar von allen Promovierenden fast vollständige Rohfassungen vor, doch keine der entstehenden Dissertationen ist im vorgesehenen Zeitraum (3,5 Jahre) fertiggestellt worden (s.a. Punkt 7).

Dass sich alle ehemaligen Mitarbeiter der NWG dennoch in sehr guten beruflichen Positionen befinden und zu einem großen Teil auch in der Forschung erfolgreich sind, liegt sicher daran, dass sie im Verlauf des Projektes umfangreiche Erfahrungen sammeln konnten und echte Qualifikationsschritte machten, die ihnen diese Anschlüsse erlaubt haben. Dazu gehört sicher auch die Publikation in begutachteten Zeitschriften, zu denen alle Mitarbeiter mit Erfolg angehalten wurden. Eine besondere Qualifikation bedeutet aber sicher auch die Erfahrung der Feldforschung, die gerade in der politikwissenschaftlichen Forschung in Deutschland nur selten vorhanden ist. Diese Erfahrungen scheinen aber auch gerade besonders gute Anschlussmöglichkeiten auf nicht-universitären Karrierewegen zu bieten.

Hinsichtlich der Personalentwicklung ist die NWG schließlich für den Leiter selbst erfolgreich verlaufen. Zwischen 2003 und 2006 gab es sieben Einladungen zu Vorstellungsrunden an Universitäten (Kassel, Bremen, Frankfurt/Main, Konstanz, ETH Zürich, Magdeburg, Wien), die bis auf den Fall der Universität Kassel alle mit Listenplatzierungen endeten. Nach parallelen Verhandlungen mit den Universitäten Frankfurt am Main und Magdeburg ist der Leiter der nun abgeschlossenen Nachwuchsgruppe Inhaber des Lehrstuhls für Internationale Beziehungen/Politikwissenschaft der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Dieser Lehrstuhl bietet vor allem wegen des dort laufenden M.A-Studiengangs „Friedens- und Konfliktforschung“ und den schon existierenden internationalen Einbindungen sehr gute Entwicklungschancen für die Fortsetzung der Forschungen im Gefolge der Nachwuchsgruppe (vgl. oben 5.).

7. Selbsteinschätzung des Gesamtergebnisses

Insgesamt werden die Ergebnisse und der Verlauf der Forschungen als großer Erfolg betrachtet. Die Forschungen sind von einzelnen, teils allerdings beträchtlichen Schwierigkeiten abgesehen, erfolgreich verlaufen, sie haben Ergebnisse auf international anerkanntem Niveau geführt. Diese Ergebnisse werden national und international breit rezipiert und diskutiert. Das belegen auch die formalen Indikatoren: Die Nachwuchsgruppe hat insgesamt 101 Publikationen hervorgebracht, von denen zehn auf internationale wissenschaftliche Zeitschriften mit anonymisiertem Review-Verfahren entfallen. Zwischen 2001 und 2009 wurden Fragestellungen, Thesen und Ergebnisse der Forschung durch 133 Vorträge im In- und Ausland vorgestellt, wobei sich wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Foren die Waage halten. Zugleich konnten die Qualifikation der Mitarbeiter erreicht werden, die diesen gute bis sehr gute Karriere-Anschlüsse ermöglicht hat (s. 6. Personalentwicklung).

Zugleich sind rückblickend einige (selbst-)kritische Bemerkungen nötig:

Durch die Projektleitung wurde besonders in der Anfangsphase der Aufwand unterschätzt, der für ein Promotionsprojekt nötig ist, dass in qualitativen vorgehenden Vergleichen in Gewaltkontexten besteht. Trotz der optimalen Bedingungen, die sowohl hinsichtlich der Betreuung und der Ausstattung der Gruppe gegeben waren, ist keines der Promotionsprojekte innerhalb von drei Jahren, wie ursprünglich vorgesehen, beendet worden. Diese Erfahrung ist vor allem für die Planung vergleichbarer Forschungen mit Nachwuchswissenschaftlern relevant.

Ähnliche Verzögerungen haben sich aber auch in Hinblick auf andere Projektschritte ergeben. Auch Tagungen, die noch ausstehende Fertigstellung eines Sammelbandes und der zweiten Monographie des Projektleiters konnten nicht zu den geplanten Terminen erfolgen.

Ein zweiter selbstkritischer Gedanke bezieht sich auf das Verhältnis zur wissenschaftlichen Disziplin, in der der Projektleiter „beheimatet“ ist und die er nun als Lehrstuhlinhaber mit vertritt: Die Erfahrungen der Nachwuchsgruppe haben hier zu einer gewissen Entfremdung gegenüber den dominierenden Themen und Positionen des Faches geführt. Die staatszentrierte Auseinandersetzung mit internationaler Politik und die immer klar spürbaren moralischen Codierungen, die unter den Überschriften „neue Kriege“ und „transnationaler Terrorismus“ geführt werden, standen und stehen noch in einer Spannung zu den Befunden der Nachwuchsgruppe, die innerhalb der Fachdisziplin in Deutschland offenbar eine gewisse „Exotisierung“ bewirken. Grundsätzlich ist daher die Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen einfacher und fruchtbarer gewesen (Soziologie, Ethnologie, Geographie). Die stärkere Propagierung der Ergebnisse der Nachwuchsgruppe, die in einem deutlichen Gegensatz zur skizzierten dominanten Position stehen, bleibt also eine Aufgabe.

Als ein möglicherweise suboptimales Ergebnis der Nachwuchsgruppe könnte auch gesehen werden, dass es zu keinem Zeitpunkt eine Option der Fortführung der Forschung am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin gegeben hat. Insgesamt ist die Unterstützung der Nachwuchsgruppe durch das Institut als eher zurückhaltend zu bezeich-

nen. Trotz des erheblichen Drittmittelzuflusses gab es jenseits der Büroausstattung und laufenden Kosten keine zusätzlichen Anreize oder Anteile an den Mitteln des Instituts oder der Fakultät. Ein Zuschuß für Innovationskosten wurde durch die Universitätsleitung lediglich am Anfang der Laufzeit gewährt und musste fast ausschließlich für die Anschaffung von Computer-Hardware aufgewendet werden. Stellt man dies ins Verhältnis zu den über dreißig Examensbetreuungen, ungezählten Prüfungsleistungen und siebzehn Lehrveranstaltungen, die die Nachwuchsgruppe für das Institut erbracht hat, ist hier ein deutliches Missverhältnis zu konstatieren.

Überraschend schwierig gestaltete sich auch die Publikation der Hauptergebnisse in Form einer englischsprachigen Monographie. Auf die bloße Zusendung eines Exposé und Probekapitels reagierte keiner der angeschriebenen Verlage positiv, auf Vermittlung eines russischen Kollegen gelangte das Manuskript dann aber in den Review-Prozess von Cornell University Press. Dort erhielt es eine positive und eine negative Beurteilung durch Reviewer, was zur Ablehnung des Buches durch den Verlag führte. Der Zugang zu diesen Publikationsmärkten ist also offenbar nach wie vor schwierig. Entsprechend empfehlenswerter ist daher die Publikation in internationalen Zeitschriften mit großer Reichweite.

Abschließend sei eine positive Erfahrung der Forschungen der Nachwuchsgruppe hervorgehoben: Im Rahmen mehrfacher Projektseminare, die von Mitarbeitern der Nachwuchsgruppe an der HU Berlin gehalten wurden, ist es möglich gewesen, zu beiderseitigem Gewinn Lehre und Forschung auf eine Weise zu verknüpfen, die dem Humboldtschen Ideal sehr nahe kommt. Mit ihren Recherchen zu einzelnen bewaffneten Gruppen haben die Studierenden für das Projekt wichtige Beiträge geliefert, die als Grundlage für die Datenbank der Nachwuchsgruppe genutzt werden konnten. Dass dies keine einseitige Zuarbeit war, sondern auch für die Studierenden ein Gewinn war, darf man aus der Beobachtung ablesen, dass insgesamt 15 Examensarbeiten von Teilnehmern dieser Seminar im Themengebiet der Nachwuchsgruppe angesiedelt wurden. Diese Form der forschenden Lehre hat der Nachwuchsgruppenleiter nunmehr in neu entstehenden M.A.-Studiengängen in Magdeburg institutionalisiert.

ANHANG A

Liste der Publikationen,

die aus den Projektforschungen hervorgegangen sind

Aus den Forschungen der Nachwuchsgruppe sind insgesamt 101 Publikationen hervorgegangen. Davon sind 10 Aufsätze in internationalen Zeitschriften mit anonymisierten Review-Verfahren. In gut zwanzig Beiträgen zu Tages-, Wochen- und Monatszeitungen haben die Ergebnisse auch ein breiteres Publikum erreicht (Frankfurter Rundschau, Tagesspiegel, Die Gazette; Jungle World u.a.).

Teresa KOLOMA BECK

2009a: „Staging society. Sources of loyalty in the Angolan UNITA“, Contemporary Security Policy, Vol. 30 Heft 2 (accepted)

2009b: „Jenseits der Drohung. Vorschlag eines systemtheoretischen Forschungsprogramms zur Kriegsgewalt“, Working Paper des DFG-Netzwerks Konstruktivistische Konfliktforschung (NeKoKo)

2008a: „'Manchmal unser einziger Halt...'. Mission, Kirche und Religiosität im angolanischen Bürgerkrieg.“ Interkulturelle Theologie. Vol. 34, Heft 3, 274-281.

2008b: „Natur und Zivilisation im Habitus des Kriegers“, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.), Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006, Frankfurt a.M.: Campus (mit Klaus Schlichte)

2007a: „The eye of the Beholder. Violence as a social process“, Working Paper des DFG-Netzwerks Konstruktivistische Konfliktforschung (NeKoKo)

2007b: „Nature and civilization in the Habitus of the Warrior (Serbia and Angola)“, Working Papers Micropolitics No.1 / 2007, (mit Klaus Schlichte).

Daria ISACHENKO

2009: “‘Symptoms’ of Democracy in Transdnistria“ in S+F Sicherheit und Frieden, Special Issue on the International Community (im Ersch.).

2008: “The Production of Recognized Space: Statebuilding Practices of Northern Cyprus and Transdnistria“ in Journal of Intervention and Statebuilding 2:3 (2008), 353-368.

2007: “The crooked ways of state-building: How Uganda and Transdnistria muddle through the international system“ Working Papers Micropolitics No. 4/2007, (zus. m. Klaus Schlichte)

2006: Workshop Report: “The Artifices of Government: On the Appropriation, the Use and the Formation of States“, Max Planck Institute for Social Anthropology, Halle, July 2006.
<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=1288>

2001: Dealing with Minorities : Estonia and Kyrgyzstan in Comparison, in: Dave Carter (Hg.), Future in the Making: Opportunities, Choices, Consequences, Civic Education Project, Budapest, S. 62-71

Stefan MALTHANER

2009a: Dynamics of control in the relationship between militant Islamist movements and their constituencies. In W. Heitmeyer, H.-G. Haupt, A. Kirschner, S. Malthaner (eds): Control of Violence: Historical and International Perspectives on Modern Societies, New York/Springer. (accepted)

2009b: Malthaner, Stefan; W. Heitmeyer, H.-G. Haupt, A. Kirschner (eds.) (forthcoming): Control of Violence: Historical and International Perspectives on Modern Societies, New York/Springer.

2007a: Terrorismus. In: Nohlen, D. (Hrsg.): Kleines Lexikon der Politik, 4. Aufl., München/Beck (m. Peter Waldmann).

2007b: The Armed Groups Database: Aims, Sources, and Methodology, Working Papers Micropolitics 2/2007 (ISSN: 1860-9341), Junior Research Group "Micropolitics of Armed Groups", Berlin.

Astrid NISSEN

2004: Haiti nach Aristide: Die Konturen der Krise, Brennpunkt Lateinamerika Nr. 04-04, Institut für Iberoamerika-Kunde Hamburg

2002a: Gutachten zum Stand der wirtschaftlichen und politischen Transformation in Haiti (1998-2002), im Auftrag der Bertelsmann Stiftung

2002b: Warlords als neue Akteure der internationalen Beziehungen, in: U. Albrecht et al. (Hrsg.): Das Kosovo-Dilemma: Schwache Staaten und Neue Kriege als Herausforderung des 21. Jahrhunderts, Münster: Westfälisches Dampfboot, S. 141-155 (zus. m. K. Radtke)

2002c: Der Beitrag der Lateinamerikaforschung zur Analyse gewaltsamer Konflikte, in: S. Kurtenbach/ A. Mehler (Hrsg.): Die Vielfalt von Gewaltkonflikten. Analysen aus regionalwissenschaftlicher Perspektive, Hamburg, S. 57-86

2001a: Dominikanische Republik, Haiti, Jamaika, Trinidad und Tobago, in: J. Bellers/ Th. Benner/ I. M. Gerke (Hrsg.): Handbuch der Außenpolitik von Afghanistan bis Zypern, München, 395-412.

2001b: El control de la violencia por los Naciones Unidas, in: K. Bodemer/ S. Kurtenbach/ K. Meschkat (Hrsg.): Violencia y regulación de conflictos en América Latina, Caracas, 403-412.

Katrin RADTKE

2009: Mobilisierung der Diaspora. Die moralische Ökonomie der Bürgerkriege in Sri Lanka und Eritrea, Frankfurt a.M.

2005a : Sri Lanka - "Liberation Tigers of Tamil Eelam", in: Bakonji, Jutta/ Siegelberg Jutta (Hg.): Gewaltordnungen. Ökonomie und Herrschaft jenseits des Staates, Baden-Baden: Nomos.

2005b: Diaspora und Konfliktfinanzierung: die moralische Ökonomie des Bürgerkrieges in Sri Lanka, in: Calließ, Jörg (Hg.): Wenn es in der Heimat um Krieg und Frieden geht ..., Loccum Protokolle, 70/03 (im Ersch.)

Radtke, Katrin / Schlichte, Klaus 2004: Die Politik bewaffneter Gruppen und die moralische Ökonomie der Diaspora , in: Beckert, Jens/ Eckert, Julia/ Kohli, Martin/ Streeck, Wolfgang (Hrsg.), Transnationale Solidarität – Chancen und Grenzen, Frankfurt: Campus, S. 181-194

Jago SALMON

2008: Militia politics – the formation and organisation of irregular armed forces in Sudan and Lebanon, <http://edoc.hu-berlin.de/dissertationen/salmon-jago-2006-07-18/PDF/salmon.pdf>

2007: A Paramilitary Revolution: The Popular defence Forces, Small Arms Survey No. 10, Geneva (English and Arabic edition)

2006a: Sudan and the Popular Defence Forces, in: Gewaltordnungen – Ökonomie und Herrschaft jenseits des Staates; ed. Stuvoy, Kirsti and Bakonyi, Jutta, Baden-Baden: Nomos.

2006b: Field Research in Sensitive Areas, Armed Groups Working Paper 2/2006, Berlin: Humboldt-University.

2005a: Field Research in a Securitised Area: The State and Information in Sudan,, SOAS Journal of Graduate Research (forthcoming)

2005b: “‘Primum Vivere, deinde Philosophare?’ The Emergence of Political Militias in Sudan and Lebanon, Micropolitics of Armed Groups”, Berlin, (Working Paper, forthcoming)

2004: Massacre and Mutilation: Understanding the Lebanese Forces through their Use of Violence”, International Peace Research Institute, Oslo, Norwegen
http://www.prio.no/cscw/pdf/micro/techniques/paper_salmon.pdf

2002a: Wird Großbritannien antisemitisch?, Zeitschrift für Kulturaustausch, Institut für Auslandsbeziehungen, Vol. 52, No. 2, p.6

2002b: Annotated Bibliography on International Terrorism, Report for Max Planck Institute for the Study of Societies, (zus.m. S. Krause et al.), Berlin.

Klaus SCHLICHTE

2009a: In the Shadow of Violence. The politics of armed groups, Frankfurt a.M: Campus Verlag; Chicago, Ill.: Chicago University Press. (April 2009)

2009b: On the Wings of Patriotism – Delegated and Spin-off violence in Serbia, in: Armed Forces and Society, (accepted).

2009c: Mit dem Staat gegen den Staat? Die Formierung bewaffneter Gruppen, in: Politische Gewalt, Sonderheft der Politischen Vierteljahresschrift, (accepted).

2009d: With the State against the State? The formation of armed groups, in: Contemporary Security Policy, (accepted).

2009e: Der Zyklus der charismatischen Idee: Magie und Rationalität in afrikanischen Rebellionen, in: Mattern, Jens (Hg.), Gedächtnis – Verdrängung – Anamnese. Zum Verhältnis von Politik und Religion in politischer Philosophie, liberaler Moderne und Politischer Theologie, i. Ersch.

2009f: Kriegsursachen – ein kurzer, kritischer Rückblick, in: Imbusch, Peter / Schlotter, Peter / Wisotzki, Simone (Hg.), Friedens- und Konfliktforschung – state of the art, (Arbeitstitel), i. Ersch.

2009g: Die zwei Leben des Idi Amin Dada, in: Thomas Großbölting/ Rüdiger Schmidt (Hg.), Der Tod des Diktators, i. Ersch. 16 S.

2008a: Uganda, or: the internationalisation of rule, in: Civil Wars, 10. Jg., Heft 4, 369-383.

- 2008b: Die Dilemmata der intervenierenden Demokratie, in: André Brodocz, Markus Llanque, Gary S. Schaal (Hrsg.), *Bedrohungen der Demokratie*, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 136-151.
- 2008c: Ohne Theorie der Gesellschaft keine Theorie des Krieges, in: *Erwägung – Wissen – Ethik*, 19. Jg., Heft 1, 106-107.
- 2007a: The crooked ways of state-building: How Uganda and Transnistria muddle through the international system, *Working Papers Micropolitics* No. 4/2007, (zus. m. Daria Isachenko)
- 2007b: Coupled arenas: Why state-building is so difficult, *Working Papers Micropolitics* No. 3/2007, (zus. m. Alex Veit).
- 2007c: Nature and civilization in the Habitus of the Warrior (Serbia and Angola), *Working Papers Micropolitics* No.1 / 2007, 16 S., (m. Teresa Koloma Beck).
- 2007d: Die politische Ökonomie des Krieges, in: *Berliner Debatte-Initial*, 18. Jg., H. 6, 72-84.
- 2007e: Administering Babylon – on the crooked ways of state-building and state-formation. A comment on Keith Krause and Oliver Jütersonke, in: *Politorbis* (Bern), 10 S.
- 2007f: Natur und Zivilisation im Habitus des Kriegers, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.), *Verhandlungen des Kasseler Soziologie-Kongresses*, Frankfurt a.M.: Campus (i. Ersch.), (zus. m. Teresa Beck)
- 2007g: Krieg, in: Dieter Nohlen (Hrsg.) *Kleines Lexikon der Politik*, München: Beck
- 2007h: Systems Theory of War: Luhmann and the alternatives, in: Stetter, Stephan (ed.), *Territorial Conflicts in World Society. Modern systems theory, international relations and conflict studies*, New York: Routledge, 54-69.
- 2006a: Staatsbildung oder Staatszerfall? Zum Formwandel kriegerischer Gewalt in der Weltgesellschaft, in: *Politische Vierteljahresschrift* 47. Jg., Heft 4, 547-570.
- 2006b: Neue Kriege und alte Thesen. Über die Hintergründe einer unnötigen Diskussion, in: Geiss, Anna (Hg.): *Neue Theorien des Krieges*, HSFK-Schriftenreihe, Frankfurt am Main: Campus.
- 2006c: Gewaltordnungen in Uganda, in: Jutta Bakonyi/Stephan Hensell/Jens Siegelberg (Hg.) *Gewaltordnungen bewaffneter Gruppen. Ökonomie und Herrschaft nichtstaatlicher Akteure in den Kriegen der Gegenwart*, Baden-Baden: Nomos, S. 151-166
- 2006d: Staatsbildung und Staatszerfall: Zur politischen Soziologie der Weltgesellschaft, in: Thorsten Bonacker / Christoph Weller (Hrsg.), *Konflikte in der Weltgesellschaft*, Wiesbaden.
- 2005a: *Der Staat in der Weltgesellschaft. Politische Herrschaft in Afrika, Asien und Lateinamerika*, Frankfurt am Main/ New York: Campus
- 2005b: *The Dynamics of States. Processes of state formation outside the OECD*, Aldershot: Ashgate Publ.
- 2005c: *Rethinking the State*, in: K. Schlichte (ed.): *The Dynamics of States. Processes of state formation outside the OECD*, Aldershot, 50 S., (zus. m. Joel S. Migdal).
- 2005d: Uganda – a State in Suspense, in: K. Schlichte (ed.): *The Dynamics of States. Processes of state formation outside the OECD*, Aldershot, 22 S.
- 2005e: Was kommt nach dem Staatszerfall? Gewaltordnungen in Uganda, in: *Afrika-Spektrum*, 39. Jg., Heft 1, S. 83-113.
- 2005f: *Eine Einführung in die Arbeitstechnik der Politikwissenschaft*, Opladen: Verlag für

Sozialwissenschaften (2. überarb. Aufl.)

2004a: Bewaffnete Gruppen und die moralische Ökonomie der Diaspora, in: J. Beckert (Hg.) Solidarität jenseits des Nationalstaats, Frankfurt a.M.: Campus, 20 S., (zus. m. Katrin Radtke)

2004b: Staatlichkeit als Ideologie - wie staatlich ist die Politik in der Weltgesellschaft?, in: Klaus-Gerd Giesen (Hrsg.): Ideologien in der Weltpolitik, Opladen: Leske u. Budrich, 21 S.

2003a: Kriege in der Weltgesellschaft. Empirische Analysen und strukturgegeschichtliche Erklärung, (zus. m. D. Jung u. J. Siegelberg), Wiesbaden: Westdeutscher Verlag

2003b: Gewinner und Verlierer in Bürgerkriegsökonomien, in: Werner Ruf (Hrsg.): Privatisierung der Gewalt, Opladen: Leske u. Budrich, 20 S.

2003c: Die Ökonomie des Kongo-Kriegs (1996-2001), in: Geographische Rundschau Heft 7/8.

2003d: Gewaltordnungen in Kampala, in: Stephan Lanz et al. (Hrsg.): Gewalt und Krieg in den Städten, Berlin: B-Books, 87-108.

2002a: Neues über den Krieg? Einige Anmerkungen über den Stand der Kriegsforschung in den Internationalen Beziehungen, in: Zeitschrift für Internationale Beziehungen, 9. Jg., Heft 1, S. 113-137.

2002b: State formation and the economy of intra-state wars, in: Dietrich Jung (ed.): Shadow Globalization, Ethnic Conflicts and New Wars: A political economy of intrastate war, London: Routledge, S. 27-44.

Alexander VEIT

2009a: Gemeinsam gegen die „Genocidaires“. Ruanda und der Kongo verbünden sich. In: Jungle World, Nr. 6, 5. Februar

2009b: Verkoppelte Arenen. Wieso scheitern State-builder?, in: Die Organisierte Welt: Internationale Beziehungen und Organisationsforschung, ed. by Klaus Dingwerth, Dieter Kerwer und Andreas Nölke. Baden-Baden: Nomos (with Klaus Schlichte, forthcoming)

2008 a: Review: Chandler, David. 2006. Empire in Denial. The Politics of State-building. London: Pluto Press. In: Development and Change, 2008, Vol. 39, 1: 176-177.

2008 b: Figuration of Uncertainty. Armed Groups and "Humanitarian" Military Intervention in Ituri (DR Congo), in: Journal of Intervention and Statebuilding, Vol. 2,3, 291-307.

2008c: Gewalt gegen Frauen. Ein Hauch von Optimismus. In: Die Tageszeitung, 24. Nov, S. 4-5.

2008d: *Die Soldaten gehen zu Fuß*. Über den politischen Konflikt in Kongo. In: Jungle World Nr. 43, 23. Oktober 2008.

2008e: Rebellen im Kongo auf dem Vormarsch. In: Neues Deutschland, 1. November

2008f: Ungewisse Zukunft am anderen Ufer. In: Neues Deutschland, 24. Oktober, S. 3.

2008g: Rebellenchef Nkunda will ganz Kongo »befreien«. In: Neues Deutschland, 15. Oktober.

2008h: Mugabe braucht Geld. In Zimbabwe wollen sich Regierung und Opposition die Macht teilen. In: Jungle World, Nr. 38, 18. September.

2008i: Blauhelme im Kongo. Da ist was im Busch. In: Die Tageszeitung, 5. September.

2008j: Angst vor Rache der Milizen. Kongos Menschenrechtler ohne Schutz. In: Die Tageszeitung, 3. September.

- 2008k: Mugabes Marionetten. Einst wurde er als Simbabwe Befreier vom Kolonialismus gefeiert. Heute gilt Robert Mugabe als Despot, der das Land in den wirtschaftlichen Abgrund geführt hat. In: AI-Journal, Mai.
- 2008l: Aufstand der Zauberlehrlinge. In Kamerun hat sich ein Streik der Taxifahrer zu einem gewalttätigen Aufruhr gegen die hohen Lebensmittelpreise ausgeweitet. In: Jungle World Nr. 16, 17. April (mit Manuela Bâ).
- 2008m: Jenseits der Schuldfrage. Die politische Ökonomie des Krieges am Beispiel der DR Kongo. In: IZ3W, Nr. 304, Januar/Februar, S. 21-24.
- 2007a: Akkomodation und Exklusion: Die Folgen der internationalen Politik gegenüber bewaffneten Gruppen in der Demokratischen Republik Kongo, in: Die UN als Friedenswahrer und Konflikt-schlichter. Lessons learned, mission (still to be) accomplished?, Blaue Reihe Nr. 97, Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen, S. 36-47.
- 2007b: Coupled arenas: Why state-building is so difficult, Working Paper Micropolitics 3, Humboldt-University at Berlin (with Klaus Schlichte).
- 2007c: Knüppel frei zum Gebet. Trotz der ökonomischen und politischen Krise in Zimbabwe ist die Opposition noch nicht in der Lage, das Regime zu gefährden, in: Jungle World Nr.12, 21. März.
- 2007d: Kampf um die Ordnung Herrscht in Somalia ein Stellvertreterkrieg?, in: IZ3W Nr. 299, Feb/März, S.4
- 2006a: Verlierer leben gefährlich. Nach seinem Wahlsieg festigt Präsident Kabila mit militärischen Drohungen seine Macht, in: Jungle World Nr. 48, 29. November.
- 2006b: Uganda und Kongo-Kinshasa: Gesponserte Herrschaft, in: Die Gazette, Nr. 11 (Herbst), S. 32-35 (mit Klaus Schlichte).
- 2006c: Kongo: Die Fürsten der Provinz. Auf dem Lande gestaltet sich die Demokratisierung besonders schwer, in: IZ3W Nr. 295, September, S. 10.
- 2006d: Mr. Cash will die Rechnung ändern. Eine Demokratisierung werden die Wahlen am Sonntag dem Kongo nicht bringen, in: Jungle World Nr. 30, 26. Juli.
- 2006e: Befriedung ohne Frieden. Entwicklungs- und Sicherheitspolitik greifen in Afrika immer mehr ineinander, in: IZ3W Nr. 293, S. 23-25.
- 2006f: Wunsch nach Normalität. In Kinshasa interessiert die EU-Truppe wenig, in: Die Tageszeitung, 31. Mai, S. 4.
- 2006e: Ein schmutziger Wahlkampf in Kinshasa, in: Die Tageszeitung, 26. Mai, S.10 (mit Dominic Johnson).
- 2006f: Für eine Hand voll Dollar. Seit drei Jahren sind französische Soldaten und UN-Blauhelme im kongolesischen Bunia im Einsatz, in: Jungle World Nr. 17, 26. April.
- 2006g: Oberst Jean und General Bob. Woran Kongos Friedensprozess krankt, in: Die Tageszeitung, 11. April, S. 11.
- 2006h: Love will tear us apart. Die Kritik an der autoritären Herrschaft des ugandischen Präsidenten Museveni wächst. In: Jungle World, 08, 22. Februar.
- 2005a: Uganda, in: Brockhaus, 21.Auflage. Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus. Mannheim (i.E.).
- 2005b: Kongo. Falsche Freunde. Schwere Vorwürfe gegen UNO-Blauhelm-Mission, in: AI-Journal, April.

II. LISTE DER KONFERENZEN UND VORTRÄGE

Folgende wissenschaftlichen Zusammenkünfte wurden wesentlich oder ausschließlich von der Nachwuchsgruppe organisiert:

Konferenz „Micropolitics of Armed Groups“, HU Berlin, 26.-28. April 2007

Panel: „Ethics of Research in Sensitive Areas of Armed Conflict“, International Studies Association

Konferenz „The Artifice of Rule“, zus. m. Max-Planck-Institut für Ethnologie, Halle/Saale, 12./13. Juli 2006

Workshop „Micropolitics of Armed Groups“ (Juni 2004)
(vgl. Arbeitsbericht 2004)

Sieben Treffen der Adhoc-Gruppe „Ordnungen der Gewalt“ (heute Arbeitskreis)
Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft

Konstituierendes Treffen (September 2001, FU Berlin)

Theorien und Begriffe zu Gewaltordnungen (Februar 2002, HU Berlin)

Akteure in Gewaltordnungen (Juli 2002, HU Berlin)

Feldforschung in Gewaltkontexten (Dezember 2002, HU Berlin)

Privatisierung der Sicherheit (September 2003, DVPW-Kongress, Mainz)

Staat, Gewaltakteure und Wohlfahrt (Januar 2004, BBAW, Berlin)

Gewaltakteure und das Steuermonopol (November 2004, BBAW Berlin)

Liste der Vorträge

Teresa KOLOMA BECK

2008

"Engineering Society: The Case of the Angolan UNITA", Conference Transnational and Non-State Armed Groups. Legal and Policy Responses, Graduate Institute of International and Development Studies Geneva, Harvard University, Geneva.

„'Manchmal unser einziger Halt...'. Mission, Kirche und Religiosität im angolanischen Bürgerkrieg.", Tagung „Mission und Krieg“ von mission 21, Basel

2007

„'Vivemos numa guerra eterna'. Von der Normalisierung des Krieges in Angola“, Tagung „Was passiert im Krieg“ der DVPW-Ad hoc Gruppe Ordnungen der Gewalt

„'We lived in an eternal war'. Normalization of violence in the Angolan civil war, Conference „Micropolitics of Armed Groups“ of the Junior Research Group „Micropolitics of Armed Groups“, Humboldt-University Berlin

2006

„Natur und Zivilisation im Habitus des Kriegers“, 33. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Kassel (mit Klaus Schlichte)

„Arma, Inchada, Lápis. Zur Konstituierung des Krieger-Habitus in der angolanischen UNITA“, Tagung „Das Post-moderne Selbst“, Freie Universität Berlin

Daria ISACHENKO

2008

“Die Europäische Union und Transnistrien: ‘Die Fischer im Mahlstrom’ – FASOPO/OvGU Tagung “Die Grenze: Soziale Praktiken und kulturelle Vorstellungen. Europa in vergleichender Perspektive“, Berlin, 15.-16. Dezember 2008.

“Symbolic Scramble for Statehood: the Cases of Northern Cyprus and Transdnistria” - CRASSH Conference “The Culture of Reconstruction: Interdisciplinary Perspectives on the Aftermath of Crisis”, University of Cambridge, June 25-27, 2008.

“De facto States and Their Sponsors” - UNPO (Unrepresented Nations and People Organization) Conference “Opening the World Order to de facto States,” European Parliament, Brussels, May 15, 2008.

“Symptoms“ of Democracy in Transdnistria - Tagung „Transformationsgesellschaften in Europäisierungs- und Globalisierungsprozessen“, Otto-von-Guericke Universität Magdeburg, April 18, 2008.

“Hyperreality of Statebuilding: the Case of Transdnistrian Region of Moldova” - International Studies Association Annual Convention, San Francisco, March 26-29, 2008.

2007

“Bridging the Sovereignty Gap in Northern Cyprus” - Standing Group on International Relations,

Pan-European International Relations Conference, Turin, September 12-15, 2007.

"The Production of Recognized Space in Informal States: State-building Practices of Northern Cyprus and Transdnistria" - International Studies Association Annual Convention, Chicago, February 28-March 3, 2007.

2006

"The Art of Being a State" - Workshop "Alternative Globalizations", Institute of Asian and African Studies, Humboldt University at Berlin, June 23, 2006.

Stefan MALTHANER

2009

"Die Vervielfachung von Konfliktlinien als Ausdruck des Zerfalls von Aufstandsbewegungen", Konferenz "Verregelung der Gewalt: Gesellschaften zwischen Krieg und Frieden", Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (AKUF) und Arbeitskreis Gewaltordnungen der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW), 10.-11. Oktober 2008.

2008

"Dynamics of control in the relationship between militant Islamist groups and their constituencies and supporters." Conference "Control of Violence", Center for Interdisciplinary Research, Bielefeld, September 10-13, 2008.

2007

"Between Resistance and Islamic Revolution: Hizbullah in Lebanon." Vortrag im Rahmen der Konferenz "The politics of armed groups", Junior Research Group "Micropolitics of Armed Groups", Humboldt University at Berlin, April 26-28 2007.

„Die terroristische Organisation und ihre Anhängerschaft - am Beispiel des ethnischen und des religiösen Terrorismus.“ Vorstellung eines zusammen mit Peter Waldmann erarbeiteten Projektentwurfs im Rahmen des Expertenkolloquiums „Monitoringsystem Terrorismus/Extremismus“, ausgerichtet von der Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus des Bundeskriminalamtes, Wiesbaden, 31. März 2006.

2006

„Mobilizing the faithful: Militant Islamist groups and their social environment.“ Presentation at the annual conference of the British Society for Middle Eastern Studies (BRISMES), Birmingham, 25th July 2006.

Astrid NISSEN

2004

Die Krise in Haiti, Vortrag gehalten am Lateinamerika-Institut der FU Berlin, 1. Juli 2004

From Guerrilla Warfare to Party Politics – The Transformation of Armed Groups in El Salvador and Nicaragua, Vortrag gehalten im Rahmen des Workshops "Micropolitics of Armed Groups", Akademie der Wissenschaften, Berlin, 18./19. Juni.

Haiti – Ein Land zwischen Armut und Gewalt, Vortrag gehalten im Rahmen der 5. Aachener Friedenstage, 29. April.

Bewaffnete Gruppen in der Weltgesellschaft, Vortrag gehalten auf der 6. Tagung der Nachwuchsgruppe der Sektion Internationale Politik der DVPW, Buchenbach 30. Januar - 1. Februar, (zusammen mit Katrin Radtke)

2003

La transformación de los grupos armados en El Salvador y Nicaragua, Vortrag gehalten auf dem 51. Congreso Internacional de Americanistas, Santiago de Chile, 14. -18. Juli.

2001

The Influence of External Actors on the Current Political Situation in Haiti, Vortrag gehalten auf der Jahrestagung der Latin American Studies Association (LASA), Washington D.C., 6.-8. September.

Der Einfluss der Vereinigten Staaten in der Karibik, Vortrag gehalten im Rahmen der Passauer Lateinamerikagespräche, Universität Passau, 19. Mai.

Katrin RADTKE

2004

Finanzierung von Bürgerkriegen: Diaspora und die Mikropolitik bewaffneter Gruppen am Beispiel der Eritreer in Frankfurt und der Tamilen in Toronto , Vortrag gehalten auf der Frühjahrstagung „Flucht als Politik“ der Sektion Politische Soziologie in der DGS, Universität Siegen, 7./8. Mai.

Transnational Dimensions of War: The Mobilization of the Tamil and Eritrean Diaspora , Vortrag gehalten auf dem Workshop “Micropolitics of Armed Groups”, Akademie der Wissenschaften, Berlin, 18./19. Juni.

Bewaffnete Gruppen in der Weltgesellschaft, Vortrag gehalten auf der 6. Tagung der Nachwuchsgruppe der Sektion Internationale Politik der DVPW, Buchenbach, 30. Januar - 1. Februar, (zusammen mit Astrid Nissen).

2003

Gewalt in der Weltgesellschaft – Moralische Ökonomie und räumliche Ordnung, Vortrag gehalten auf der Tagung „Konzepte um Macht und Raum in der politischen Geographie und den Internationalen Beziehungen“, Institut für Geographie, Universität Münster, 24./25. Januar 2003 (zus. m. K. Schlichte)

Die tamilische Diaspora in Toronto, Vortrag gehalten am Berghof Forschungszentrum für konstruktive Konfliktbearbeitung, 5. September.

Jago SALMON

2005

Sudan: Darfur and Khartoum, Alte Buchbinderei, Berlin, 24. März.

2004

1. November Sudan's Many Conflicts: Darfur, Khartoum and Islam, University of Washington, Se-

attle, USA, 1. November.

The Popular Defence Force: Preliminary Conclusions: Sudan Studies Society UK – Annual Symposium, SOAS, London, 25. September.

Towards a Structural Understanding of Civil War: Workshop “Governance and Inequality”, Stellenbosch Institute for Advanced Study, University of Stellenbosch, South Africa, 3.-12. September.

Massacre and Mutilation: Understanding Armed Groups through their Use of Violence, Workshop on the Techniques of Violence in Civil War, International Peace Research Institute, Oslo, 21. August.

2003

Suicide Bombing as a Strategy in International Terrorism, presentation at Max Planck Institute for Study of Societies Workshop on International Terrorism, Akademie der Wissenschaft, Berlin, 11. Dezember.

2004

The Sound and the Fury: Symbolic Representation and Substate Power in the Muslim Millet of the Late Ottoman Empire, paper presented at the Mediterranean Political and Social Research Meeting, Robert Schumann Centre, European University Institute, Montecatini Terme, Italy, 20-24. März.

Klaus SCHLICHTÉ

2009

24. September , Vortrag Der Zyklus der charismatischen Idee, Tagung „Bürgerkriege aus kulturwissenschaftlicher Perspektive“, Exzellenzcluster „Kulturelle Grundlagen von Integration“, Universität Konstanz.

11. September , Vortrag What’s the Political? Bourdieu meets Weber, Panel „Power and Conflict in world politics“, 5th ECPR General Conference, Potsdam.

27. Juni, Vortrag Der neopatrimoniale Staat, Afrikapolitische Konferenz, Rosa-Luxemburg-Stiftung, Berlin.

2. Juni, Vortrag Political classes across borders – the Great Lakes Region, Panel „Revisiting the African Frontier“, 3rd European Conference on African Studies, Leipzig.

28. Mai, Kommentar zum Buch „Weiche Steuerung. Studien zur Steuerung durch diskursive Praktiken, Argumente und Symbole“ v. G. Göhler et al., Freie Universität Berlin, SFB 700.

17. April, Vortrag Der odiose Gott. Anmerkungen zur Polizei in Uganda und anderswo, Workshop „Was macht die Polizei?“, AK Gewaltordnungen, Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft, Magdeburg.

11./12. Februar, Vortrag Contesting the Political: Weberian conceptions, Tagung „Space, Politics, Contestation“, ETH Zürich, Departement Architektur, Universität Zürich, Institut für Geographie.

2008

15./16. Dezember, Mitveranstalter und Vortrag Genealogie des Asyls; Tagung „Vorstellungen und Praxis der Grenze“, i.Zus.arb. m. Centre Marc Bloch, Berlin, Fond pour l'analyse des sociétés politiques, Paris, Berlin: Haus der Europäischen Union.

18. November, Vortrag Bürokratische Herrschaft in der Weltgesellschaft, Vortragsreihe „Staat und Nation in Afrika“, Institut für Ethnologie, Universität Mainz.

27. Oktober, Organisation und Mitwirkung an Podiumsdiskussion „Globalisierung: Gefahr oder Chance?“ i.Zus.arb. m. Friedrich-Ebert-Stiftung, Magdeburg, Roncalli-Haus.

9. Oktober, Vortrag The Legitimacy of Armed Groups, Tagung „Guerres civiles et violence politique en Afrique“, Centre d'Etudes de l'AFrique Noire (CAN, CNRS), Bordeaux.

19. September , Vortrag Coupled Arenas: Why State-Building is so difficult, Tagung „Soziologie internationaler Organisationen“, Sektion „Internationale Politik, Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft, TU München.

25. April, Vortrag Inside non-state armed groups, Tagung „Transnational and non-state armed groups: legal and policy challenges“, Institut universitaire de hautes études internationales / Harvard University, Genf.

27. März, Vortrag „Ius in bello und der Imperialismus im 19. Jahrhundert; Tagung „Macht und Recht in den internationalen Beziehungen“, Otto-von-Bismarck-Stiftung, Friedrichsruh.

17. März, Vortrag The Organization of Armed Groups, Seminar Politische Geographie, Universität Zürich.

29. Februar, Vortrag Kriegsursachen, Tagung „Frieden mit dem Unfrieden? Wissensbestände im Wandel, Evangelische Akademie Villigst, Zeitgeschichtliches Forum Leipzig.

6. Februar, Vortrag Revolution und Konflikt: Zur Zeitlichkeit politischer Gewalt im subsaharischen Afrika, Tagung: Gedächtnis, Erinnerung, Anamnese, SFB Erinnerungskulturen, Universität Giessen.

2007

9. Dezember, Vortrag Formalizing the Power of Violence: How armed actors succeed, Tagung “The Politics of Informal Markets”, Danish Institute for International Studies, Kopenhagen.

20. November, Vortrag In the Shadow of Violence: the Politics of Armed Groups, Department of Politics and International Relations, University of Oxford.

25. September, Vortrag Die Ambivalenz der Moral: Interesse und Gefühl in der französischen Afrikapolitik, Tagung „Solidarität und Gemeinschaftsbildung in den internationalen Beziehungen“, Universität Trier

13. Juli , Statement Die soziologische Perspektive in “den IB”, Roundtable „Spurensuche – die Zukunft der soziologischen Perspektive in den Internationalen Beziehungen“, Sektionstagung Internationale Beziehungen, Deutsche Gesellschaft für Politische Wissenschaft, Universität Mannheim

25.-27. April, Moderation und Vortrag Violence and Legitimacy: The Politics of Armed Groups, Workshop “The Micropolitics of Armed Groups”, Humboldt-University at Berlin

9. April, Vortrag Armed Groups as State-Builders, Henry M. Jackson School for International Studies, University of Washington, Seattle

1. März, Chair und Convenor des Panels „The Ethical and Practical Challenges of Field Studies on Armed Groups“, International Studies Association, 48th Annual Convention; Chicago

2006

25. November, Vortrag Alternative Strategien der Konfliktbearbeitung; Konferenz „Weißbuch und linke Alternativen“, Fraktion Die Linke im Deutschen Bundestag, Berlin.

15. November, Vortrag Der Krieg; Katholische Studentengemeinde der Universität Hamburg, Hamburg

2. November, Vortrag Sicherheitspolitik und Entwicklungszusammenarbeit; Wissenschaftlicher Beirat des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit, Berlin.

10. Oktober, Vortrag Natur und Zivilisation im Habitus des Kriegers; 33. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Plenum „Die Natur des Krieges“, Kassel (zus. m. Teresa Koloma Beck)

20./21. Juli, Organisation, Chair, International conference “The artifice of rule” in Zusammenarbeit m.d. Max-Planck-Institut für Ethnologie, Halle/Saale.

6. Juni Vortrag, Uganda, oder warum Staaten nicht scheitern können. Zur Dynamik staatlicher Herrschaft in Afrika, Ringvorlesung „Konflikte in Gegenwart und Zukunft“, Universität Marburg

29. Mai, Paper From Guerilla-War to Party Politics: The transformation of non-state armed groups in El Salvador and Nicaragua, Centre for Humanitarian Dialogue, Genf, Norwegisches Außenministerium.

17. Mai, Vortrag Der Staat in der Weltgesellschaft, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik, Universität Hamburg

7. April, Vortrag The Dilemmas of Intervention, Workshop „Conflict and Post-Conflict Management in Africa“, Institut d’Etudes de Sécurité, Union Européenne, Paris.

23. März, Vortrag Uganda – a state in suspense, Panel “Peace building in post-conflict environments“, International Studies Association, Annual Convention, San Diego, Cal.

22. März, Discussant, Panel A micropolitical turn: Understanding the political organization of insurgency, International Studies Association, Annual Convention, San Diego, Cal.

7. Februar, Vortrag Mikropolitik der Gewalt, Institut für Europäische Ethnologie, Humboldt-Universität zu Berlin

2005

9. Dezember, Vortrag Neue und alte Kriege – eine Problematisierung, Tagung „Weltfriede als Vision und Strategie – Perspektiven und Grenzen globaler Friedensentwürfe“, Universität Bochum.

20. November, Vortrag Globale und lokale Gewaltordnungen, Tagung „Neuere geographische Beiträge zur Friedens- und Konfliktforschung“, Universität Hamburg, Institut für Geographie, Universität Hamburg.

6. Oktober, Chair, Panel Wohlfahrt und Gewalt: Zur Politik nicht-staatlicher Kriegersakteure, DVPW-Sektion Internationale Beziehungen, Offene Sektionstagung, Mannheim.

18. Juni, Vortrag Weak States – Smart Strategies. Strategies of control in Uganda and Transnistria (PMR), Tagung “The Transformation of the Territorial State: Changes in and challenges to national control over police and taxation“, International University Bremen, (zus. m. D. Isachenko).

2. Juni, Vorträge Mikropolitik bewaffneter Gruppen – zur Logik der Forschung und Bewaffnete Gruppen und ihre Umgebung, Öffentliches Kolloquium „Mikropolitik bewaffneter Gruppen“, Humboldt-Universität zu Berlin.

16. März, Vortrag Ist Kritik noch möglich? Zum Verhältnis von Wissenschaft und Politik in den Internationalen Beziehungen, Tagung der Sektion „Internationale Beziehungen“, Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin.

2004

19. Dezember, Discussant, Nachwuchstagung der Arbeitsgemeinschaft Friedens- und Konfliktforschung, Bocholt.

17. Dezember, Vortrag Ordnungen der Gewalt: Modelle und Forschungsfragen, Deutsches Übersee-Institut, Arbeitskreis „Gewaltforschung“, Hamburg.

12. Dezember, Vortrag Politische Soziologie der Weltgesellschaft, Tagung „Bildungstraditionen in der Weltgesellschaft“, SFB 640 „Repräsentationen sozialer Ordnungen im Wandel“, Humboldt-Universität zu Berlin.

7. Dezember, Vortrag Bewaffnete Gruppen in der internationalen Politik, Institutskolloquium, Institut für Sozialwissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin.

11. November, Vortrag Fiskalität in Uganda und anderswo, Treffen „Gewalt- und Steuermonopole“, Adhoc-Gruppe „Ordnungen der Gewalt“ der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften.

15.-18. Juli, Mitorganisator und Moderator, Tagung The Future of Intervention, Kooperationsfond des Wissenschaftskollegs Berlin, Schloß Blankensee.

16.-18. Juni, Organisator, Moderator und Vortrag Na krilima patriotisma – Delegated and spin-off violence of paramilitaries in Serbia, Workshop „Micropolitics of Armed Groups“, Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften.

20. Januar, Vortrag Gewalt und Legitimität, Juristisches Kolloquium. Juristische Fakultät, Humboldt-Universität zu Berlin

18. Januar, Vortrag Die moralische Ökonomie der Diaspora, Tagung „Solidarität jenseits des Nationalstaats“, Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung / Junge Akademie der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Berlin

16. Januar, Vortrag Die Mikropolitik bewaffneter Gruppen, Tagung „Globale Strukturen und deren Steuerung“, Evangelische Akademie Loccum / Volkswagen-Stiftung

2003

11. Dezember, Vortrag Organisationsformen des transnationalen Terrorismus; Workshop „Terrorismus“ d. Max-Planck-Instituts für Gesellschaftsforschung, Instituts für Sozialwissenschaften d. Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin

5. Dezember, Vortrag World Society and War: Luhmann and the Alternatives, Tagung „Contradiction! Territorial Conflicts and Systems Theory“, Institut für Weltgesellschaft, Universität Bielefeld

17. November, Vortrag Zeit und Geld als global vergesellschaftende Formen, Habilitationsvortrag, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, J.W. Goethe-Universität Frankfurt am Main

25. September , Moderation der Adhoc-Gruppe „Ordnungen der Gewalt“, DVPW-Kongress, Mainz
15. Juli , Vortrag DR Kongo - ist die Intervention eine Lösung?, Veranstaltung des Anti-Kriegs-Komitees, Humboldt-Universität Berlin
5. Juni, Vortrag Jenseits des Staates - zur politischen Soziologie der Weltgesellschaft, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, Universität Kassel
14. Mai, Vortrag When wars end - do they? Continuities between war and peace, Tagung "The Future of War", Institut für Sozialforschung, Hamburg
10. Februar, Vortrag Neue Kriege: Thesen und Gegenthesen, im Rahmen d. Generalstabslehrgangs, Führungsakademie der Bundeswehr, Hamburg.
24. Januar, Vortrag Moralische Ökonomien und sozialer Raum: Zur Beschreibung der Mikropolitik bewaffneter Gruppen; (zus. m. Katrin Radtke) Tagung "Macht und Raum in der politischen Geographie" des Instituts für Geographie, Universität Münster

2002

14. Dezember, Vortrag Gewaltordnungen in Kampala, Workshop "Gewalt in der Stadt", AnArchitektur und Volksbühne Berlin, Berlin.
13. Dezember, Moderation des Workshops Feldforschung in Gewaltkontexten, DVPW-Adhoc-Gruppe "Ordnungen der Gewalt", Humboldt-Universität zu Berlin
12. November, Vortrag State building and state decay, Winter-School on Civil-Military Relations der Forschungsstelle Kriege, Universität Hamburg in Kooperation mit der "Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit", Universität Hamburg
1. November, Vortrag Die Mikropolitik bewaffneter Gruppen, Eidgenössisch-Technische Hochschule Zürich.
7. Oktober, Vortrag 'Neue' Kriege und die Ökonomie der Drogen, International Drug-Conference, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin.
13. Juni, Vortrag Fassadenpolitik und Illegalität, Institut für Ethnologie, Freie Universität Berlin
27. April, Vortrag Staatlichkeit als Ideologie, Vorlesungsreihe "Ideologien der Weltpolitik", Universität Leipzig
14. Januar, Vortrag Herkunft, Dynamik und Zukunft bewaffneter Gruppen in zeitgenössischen Kriegen, Workshop "Kleine Kriege", Amt für Studien und Übungen der Bundeswehr, Waldbröl.

2001

18. Dezember, Vortrag Die Mikropolitik bewaffneter Gruppen, Kolloquium "Theorie der Politik", Institut für Sozialwissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin
21. November, Vortrag The Political Economy of Post-Sanctions Situations, Centre d'Etudes en Relations Internationales (CERI) u. International Peace Academy (IPA), Tagung "The Future of Sanctions", Paris
22. Oktober, Vortrag Gewinner und Verlierer von Kriegsökonomien, Medico International", der Ev. Akademie Hofgeismar u. d. Bonn International Centre for Conversion, Hofgeismar, Tagung "Die

Ökonomie von Bürgerkriegen"

23. Juni, Vortrag Kriegsökonomien und ihre Einhegung: Der Fall der DR Kongo, Fachbereich Außenpolitik d. Bündnis 90/Die Grünen, Sitzung "Chancen und Probleme präventiver Krisenpolitik"

Alexander VEIT

2008

21. November Podiumsdiskussion zum Film „Schlafende Monster“, One World Festival & Deutsches Institut für Menschenrechte, Kino Arsenal, Berlin.

15. November Talkshow „Quadriga“, Deutsche Welle, Berlin.

10. - 11. Oktober, Perspektiven der UN-Mission im Kongo auf „politische“ und „private“ Gewaltkonflikte. Verregelung der Gewalt. Gesellschaften zwischen Krieg und Frieden. Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (AKUF) und Arbeitskreis Gewaltordnungen der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW), Hamburg.

18. - 19. September, Coupled Arenas: Why state-building is so difficult. Tagung Internationale Beziehungen und Organisationsforschung – Stand und Perspektiven, Ludwig-Maximilians-Universität München, Munich Center on Governance, Communication, Public Policy and Law (mit Klaus Schlichte)

25. - 27. Juni, Figuration of Uncertainty: Armed Groups and "Humanitarian" Military Intervention in Ituri (DR Congo). The Culture of Reconstruction: Interdisciplinary Perspectives on the Aftermath of Crisis, Centre for Research in the Arts, Social Sciences and Humanities (CRASSH), University of Cambridge.

25. April, Zwischen Konflikt und Konsens: Die Internationale Gemeinschaft, die Weltgesellschaft, und die Region der Großen Seen. Einführungsvorlesung zum Workshop "Die Länder der Großen Seen und die internationale Gemeinschaft", Philipps-Universität Marburg.

2007

18. - 21. Oktober, Après la guerre = avant la guerre? Continuity and change in Ituri (DR Congo), African Studies Association 50th Annual Meeting, New York.

22. Juli, Die UN-Mission im Kongo, Sommerakademie „Friedenserhaltende Einsätze der Vereinten Nationen“, Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen, Gummersbach.

11. Juli, Dealing with Uncertainty: Order and Disorder in Ituri (DR Congo) during the International Military Intervention, Africa-Europe Group for Interdisciplinary Studies, European Conference on African Studies (AEGIS-ECAS), Leiden.

9. Juni, Butterbrot und Peitsche - Milizen und UN-Mission in der Demokratischen Republik Kongo, Vortragsreihe der NWG: Guerilla, Warlord, Miliz - Die Politik nichtstaatlicher Kriegersakteure, im Rahmen der Langen Nacht der Wissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin.

28. April, Figuration of Uncertainty: Armed Groups and "Humanitarian" Military Intervention in Ituri (DR Congo), The Politics of Armed Groups, NWG Konferenz, Humboldt-Universität Berlin.

2. März, Local Politics and International Military Intervention: Figurations of Uncertainty, International Studies Association (ISA) 48th Annual Convention, Chicago.

2006

20. Dezember, UN Mission Monuc: Impact and Mandate before and after the Elections, Oxfam Policy Briefing, Berlin.

4. November, Zur gegenwärtigen Verschränkung von Sicherheits- und Entwicklungspolitiken,

Workshop des Nachwuchsförderungsprogramms des Deutschen Entwicklungsdiensts (DED), Berlin.

10. Juli, Prospects of Stability and Democratic Rule in Ituri, Post-Transition in the DR Congo, Seminar des Royal Institute for International Relations (IRRI-KIIB), Brüssel.

15. März, Die UN-Intervention in Ituri: Transition, Gewaltkontrolle, Konfliktverregelung, Tagung „Die UN als Friedenswahrer und Konfliktschlichter. Lessons learned, mission (still to be) accomplished?“, Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN), Berlin.

2005

The Micropolitics of Intervention: The United Nations, the European Union and armed groups in Ituri (DR Congo), Great Lakes Workshop, Institute for Development Policy and Management, Universität Antwerpen, 21.-23 April.

Beratungstätigkeiten und Politikrelevanz

Astrid NISSEN

Wissenschaftliche und wissenschaftspolitische Einrichtungen

Deutsches Übersee- Institut

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

Nichtwissenschaftliche Einrichtungen

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit

Auswärtiges Amt, Abt. Zentralamerika und Karibik

div. EZ-Organisationen

Ausschuß für wirtschaftliche Zusammenarbeit des Dt. Bundestages

Katrin RADTKE

Berghof-Zentrum für Konfliktforschung

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

Jago SALMON

Wissenschaftliche und wissenschaftspolitische Einrichtungen

Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung

Nichtwissenschaftliche Einrichtungen

Amnesty International, London

Foreign and Commonwealth Office, London

Oxfam, Oxford

World Food Programme, Rom

Klaus SCHLICHTE

Wissenschaftliche und wissenschaftspolitische Einrichtungen

Deutsches Übersee-Institut, Arbeitskreis Gewaltforschung

Europäische Kommission, FP 6, Brüssel

International Peace Academy, New York
Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung
Nachwuchstagung der Arbeitsgemeinschaft Friedens- und Konfliktforschung
Transatlantisches Studentenforum, Berlin
Volkswagen-Stiftung, Hannover

Nichtwissenschaftliche Einrichtungen

Auswärtiges Amt, Planungsstab, Berlin
Amt für Studien und Übungen der Bundeswehr, Waldbröl
Antikriegskomitee, Berlin
Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin
Führungsakademie der Bundeswehr, Generalstabslehrgang, Hamburg
Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit, Eschborn
Medico International, Frankfurt am Main

Betreute Promotionsprojekte, Prof. Dr. Klaus Schlichte

Als Erstgutachter

Abgeschlossene Verfahren:

Die Genese des neuen Söldnerwesens. Private Militärische Unternehmen in zeitgenössischen Konflikten und in nationalen Gesetzgebungen.

Daniel Kramer 2009

Periphere Staaten in Osteuropa. Zur Transformation des patrimonialen Sozialismus.

Stephan Hensell 2008

Die Finanzierung von Bürgerkriegen: Die Mikropolitik bewaffneter Gruppen und die Diaspora am Beispiel der Eritreer in Deutschland und der Tamilen in Kanada.

Katrin Radtke 2007

Participation and Social Reproduction in Armed Groups: an institutional study of legitimacy and conflict in the Sudan and Lebanon.

Jago Salmon 2006

Laufende Verfahren:

Promoting Democracy? US-policy in the Arab World.

Ahmed Badawi

Was passiert im Krieg? Die Konstitution von Gesellschaft und organisierter Gewalt in Angola.

Teresa Koloma Beck

Der Mindanao-Friedensprozess. Eine gesellschaftstheoretische Analyse.

Sonja Grigat

Dealing(s) within Unrecognized States. Transnistria and Northern Cyprus as strategic fields.

Daria Isachenko

Informal institutions and violence in Georgia. Practices of state actors in managing the South Ossetian conflict.

Lara Sigwart

Die Grenzregime-Ökonomie Afghanistans.

Akmal Sohbov

Coupled Arenas. UN-Intervention in Ituri (DR Kongo).

Alexander Veit

Die Eigendynamik der Gewalt bei Hamas und Hisbollah.

Manuel Winkelkotte

Collaborative State-Building. The discourse of international state-builders.

Kai Koddenbrock

Die Grenzen des Staates.
Zur Gouvernementalität der deutschen Arbeitgeberverbände.
Alexander Pistorius

Zweit- oder externer Drittgutachter, Promotionskommissionen

Abgeschlossene Verfahren:

Staatszerfall und Krieg. Der Aceh-Konflikt in Indonesien.
Felix Heiduk, FU Berlin, 2008.

Barbarian Beasts or Mothers of Invention. Relation of Gendered Fighters and Citizen Images (Southern Sudan).
Annette Weber, FU Berlin, 2007

Der Krieg als autopoietisches System. Die Kriege der Gegenwart und Niklas Luhmanns Systemtheorie.
Krzysztof C. Matuszek, HU Berlin, 2006

L'Etat, les partis politiques et le processus de démocratisation en République démocratique du Congo (1990-1997)
Cingoma Dinanga, Universität Leipzig, 2004

Militärriuale. Die Ästhetik der Staatsgewalt.
Markus Euskirchen, FU Berlin, 2004

Laufende Verfahren:

Diaspora und Krieg: Kosovo und Armenien.
Beate Andrees, FU Berlin

Revolte und Militär in der Côte d'Ivoire.
Bettina Engels, FU Berlin

Islamic Radicalism in Egypt and Lebanon
Stefan Malthaner, Universität Augsburg

Betreute Examensarbeiten (Diplom, Magister, BA, MA)

Erstgutachten

Gewalt- und Steuermonopol: Soziologische Ansätze
Miriam Höppner, HU Berlin 2007 (Diplom)

Defect but functioning? Democracy in Israel
Franziska Gerhardt, HU Berlin 2007, (Diplom)

Die Institutionalisierung der Hamas.
Manuel Winkelkotte, HU Berlin 2007, (Diplom)

Delegierte Gewalt: Paramilitärs und Todesschwadronen.
Kerstin Kruse, HU Berlin 2007, (MA)

„Failed blueprints“: Landreform in Südafrika.
Sabrina Ensenbach, HU Berlin 2007 (BA)

Max Webers Begriff der "Wetablehnung"
Matthias Kerber, HU Berlin 2007 (MA)

„Das Evangelium nach Silvio“ – die Praktiken des Charisma bei Berlusconi
Lenz Koppelstätter, HU Berlin 2007 (MA)

Lektionen aus Ruanda?
Lena Barke, HU Berlin 2007 (BA)

Elektronische Kontrollen – Garantie oder Ende der Freiheit?
Frank Lerch, HU Berlin 2007 (Diplom)

Anti-Terrorismopolitik der USA: US-AID
Thore Schröder, HU Berlin 2007 (BA)

Darfur in Deutschland: Medienpräsenz und politische Reaktion
Silvia Schürmann, HU Berlin 2006 (BA)

Unternehmen im Krieg
Meike Westerkamp, HU Berlin 2007 (Diplom)

Piraterie - Gründe des Booms
Ewgeni Chtcherbanski, HU Berlin 2007 (Diplom)

Internationale Migration und organisierte Kriminalität
Marie-Luise Steffens, HU Berlin 2007 (Diplom)

Entstehungsbedingungen islamistischer Gewalt
Selda Simsek, HU Berlin 2007 (Diplom)

Der kreolische Staat. Politische Herrschaft in der Karibik.
Alexander Flöth, HU Berlin 2007, (Diplom)

Die Taiping-Rebellion – „greed“ oder „grievance“?
Till Gross, HU Berlin 2006 (MA)

„Des régions ultra-periphériques?“ Die französischen Übersee-Departements im Prozess der europäischen Integration.
Anne Reissig, HU Berlin 2006, (Diplom)

Zwischen Weltführungsanspruch und Bündnisverpflichtung:
Das Verhältnis der USA zu den Vereinten Nationen.
Verena Schoke, HU Berlin 2006 (BA)

Drogenökonomie und Gewalt in Bürgerkriegen.
Tobias Pabel, HU Berlin 2006 (Diplom)

Politische Herrschaft nach dem Ende der Apartheid
Romin Khan, HU Berlin 2006 (Diplom)

Die US-amerikanische Terrorismopolitik.
Dirk Kalusa, HU Berlin, 2006, (Diplom)

Hat die EU den Bürgerkrieg in Mazedonien verhindert?
Melanie Lorenz, HU Berlin, 2006, (Diplom)

Die „neue“ Bundeswehr. Deutsche Militärpolitik nach der Wende.
Christian Wille, HU Berlin 2006, (Diplom)

Politische Korruption und die Grenzen von Good Governance.
Eric Leutchi-Miamo, HU Berlin, 2005 (BA)

Handelsliberalisierung und Weltagrarmärkte: Die WTO als politische Arena.
Judith Krane, HU Berlin, 2005 (Diplom)

Die ASEAN und die Theorie: Erklärungen politischer Integration in Asien,
Torsten Reise, HU Berlin, 2005 (Diplom)

Zwang und Versprechen: Mechanismen der Rekrutierung von Kindersoldaten.
Claudia Trautvetter, HU Berlin, 2005 (Diplom)

Of irreconcilable nature? Indigenous peoples rights and biodiversity conservation in Brazil.
Corinna Gayer, HU Berlin, 2005 (Diplom)

Dilemmata der Flüchtlingspolitik. Zur Situation serbischer Flüchtlinge in Serbien.
Margarete Misselwitz, HU Berlin, 2005 (Diplom)

Krieg und Flucht. Kolumbianische Flüchtlinge in Ecuador.
Katja Baltzer, HU Berlin, 2005 (Diplom)

Zwischen zwei Imperien? Die baltischen Staaten zwischen Nato-Osterweiterung und Russischer Föderation.
Anja Miatke, HU Berlin, 2005 (Diplom)

Die Interventionspolitik der Vereinten Nationen.
Philipp Wutzmer, HU Berlin, 2005 (Diplom)

Intrastate conflict transformation. The peace process in Sri Lanka in 2003 / 2004.
Peter Volz, HU Berlin, 2005 (Diplom)

Zweitgutachten

Die Hamas. Organisationsstruktur und politische Handlungsoptionen.
Katrin Bahr, HU Berlin, 2007 (Diplom)

Private Military Companies (PMCs): Gefahren und Chancen.
Florian Hellberg, HU Berlin, 2007, (Diplom)

Militär und Demokratisierung in Indonesien
Kristin Schünemann, HU Berlin, 2007 (B.A.)

Landreformpolitik auf den Philippinen
Silvia Herrmann, HU Berlin, 2006 (B.A.)

Führt die HIPC-Initiative zu einer neuen Schuldenkrise?
Das Beispiel Mosambik,
Joaquim de Jesus Mucavele, HU Berlin 2006 (B.A.)

- Armutsreduzierung im Wandel. Das Beispiel Burkina Faso.
Anja Mertens, HU Berlin, 2006 (B.A.)
- Die Limonadenmacher. Familie und Verwandtschaft als ökonomisches System.
Barbara Lemberger, HU Berlin, Europäische Ethnologie, Magister, (2006)
- Export Processing Zones in Entwicklungsländern.
Anna Weber, HU Berlin, 2006 (B.A.)
- Die "Neuen Kriege": Tschetschenien.
Stephan Winkelhöfer, HU Berlin, 2006 (Diplom)
- Frieden im Irak durch zivile Konfliktbearbeitung.
Claudia Rolf, HU Berlin, 2005 (Diplom)
- Warlords. Die Privatisierung des Krieges und die Folgen.
Oliver Köhler, HU Berlin 2005 (Diplom)
- Die Entstehung der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik.
Florian Schalke, HU Berlin 2005 (Diplom)
- Der Hohe Kommissar für Nationale Minderheiten der OSZE in Estland.
Untersuchung des Konfliktmanagements.
Sebastian Schiek, FU Berlin 2005 (Diplom)
- Was bleibt vom südostasiatischen Entwicklungsstaat?
Der Handlungsspielraum Malaysias.
Niklas Reimers, HU Berlin (B.A.)
- Der Dschungel des asymmetrischen Krieges. Eine politiktheoretische Expedition.
Felix Wassermann, HU Berlin, 2005 (Diplom)
- Die Wirkung verschiedener Formen von Entwicklungszusammenarbeit auf den Erfolg von Peace-Building.
Verena Schönleber, Universität Konstanz, 2005 (Diplom)
- Der vergessene Hegemon. Die Vereinigten Staaten und die Europäische Integration.
Elisabeth Schöndorf, Universität Konstanz, 2004 (Diplom)
- Bürgerkrieg in Kolumbien. Eine Analyse der Erscheinungsformen und Ursachen.
Reza Amiri, HU Berlin, 2004 (Diplom)
- Werte und Entwicklungshilfe. Das Wertesystem peruanischer Bauern und die Kenntnis der Entwicklungshelfer.
Bianca Kiesewetter, HU Berlin, 2003 (Diplom)

Von Mitgliedern der NWG gehaltene Lehrveranstaltungen an der HU Berlin

Sem.	Dozent	Art	Titel	TN-Zahl
WS 01/02	Schlichte	Seminar	Kriege der Gegenwart	55
Somsem 02	Schlichte	Projektseminar (4h)	Mikropol. bewaffneter Gruppen I	42
WS 02/03	Schlichte	Projektseminar (4h)	Mikropol. bewaffneter Gruppen	35
SomSem 03	Schlichte	Proseminar	Theorie und Geschichte IB	74
WS 03/04	Schlichte	Seminar	Staat und internationales System	62
WS 03	Schlichte	Kolloquium	Weltgesellschaft	15
Somsem 04	Nissen Radtke Salmon	Proseminar	Bewaffnete Konflikte in der Weltgesellschaft	91
Somsem 04	Schlichte	Seminar (Uni Konstanz)	Krieg und Frieden	18
Somsem 04	Schlichte	Proseminar (Uni Konstanz)	Von Grotius bis Waltz: Theoriegeschichte der IB	12
WS 04/05	Schlichte	Seminar	Readings in the Political Sociology of World Society	36
WS 04/05	Schlichte	Kolloquium	Weltgesellschaft und Gewalt	21
Somsem 05	Schlichte	Kolloquium	Weltgesellschaft	25
WS 05/06	Schlichte	Projektseminar I	Politik bewaffneter Gruppen	32
Som Sem 06	Beck/Schlichte	Projektseminar II	Politik bewaffneter Gruppen	27
WS 06/07	Isachenko/Veit	Proseminar	State-Building and Intervention	33
WS 06/07	Schlichte	Kolloquium	Weltgesellschaft	15
Som Sem 07	Beck/Malthaner	Proseminar	Konfliktsimulation	22